

# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Tageszeitung-Rheinische  
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Besitzerschaffung  
Nr. 20

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,  
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 247.

Donnerstag, 23. Oktober 1913, abends.

66. Jahrg.

Dies Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsen Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Monatsabonnement werden angenommen. Anzeigen-Klausur für die Nummer des Ausgabedates bis vor mittag 9 Uhr ohne Gewicht. Preis für die Kleingeschäfte 45 mm breite Korpuszeile 18 Pf., (Vollspalte 12 Pf.) Beiträuber und inbilliglicher Satz nach besonderem Tarif. Notizenabdruck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 50. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Höhnel in Riesa.

Wegen der noch rückständigen Brandversicherungsbeiträge, Gemeindeanlagen, Einkommensteuer, Erdgashaltung und katholischen Kirchenanlagen wird von uns nunmehr das Mahnverfahren durchgeführt werden.

Der Rat der Stadt Riesa, am 22. Oktober 1913.

versammlung, einer Übung u. s. w. nicht einfindet, zu spät erscheint, seine Pflichten nicht oder nicht in gehöriger Weise erfüllt, sich den Anordnungen der Vorgesetzten widersetzt, oder überhaupt den Vorschriften dieser Feuerlöschordnung oder den mündlichen Anordnungen der Vorgesetzten nicht nachkommt.

Diese Geldstrafen liegen in die Feuerlöschkasse.

Den Organen und Anführern der Feuerwehr steht das Recht zu, ihre Befehle mit Nachdruck durchzuführen und nach Besinden Kreuzen sofort vornehmen zu lassen.

Die Mannschaften der Pflichtfeuerwehr zu Riesa, und zwar die Feuerreserve, Spritze Nr. 1 (Hauptmann Göhe), die Wachmannschaft (Hauptmann Giebler),

haben sich

Freitag, den 24. Oktober 1913, abends 7 Uhr

zu einer Übung am Feuerwehrdepot pünktlich einzufinden.

Begründete Entschuldigungen sind vorher schriftlich beim Feuerwehrkommandanten Nehler, Bismarckstraße 17, eingureichen. Die Uniform ist anzulegen. Auf § 27 Absatz 5—7 der Feuerlöschordnung, siehe unter Ⓢ, wird ausserdem gemacht.

Riesa, am 22. Oktober 1913.

Der Rat der Stadt Riesa.

Gm.

Inssondere wird mit dieser Strafe — Geldstrafe bis zu 60 Mark oder Haft bis zu 14 Tagen — bestraft, jedes Feuerwehrmitglied, welches sich entweder ohne alle, oder ohne begründete Entschuldigung bei einem Brande, einer Probe, einer Controll-

versammlung, einer Übung u. s. w. nicht einfindet, zu spät erscheint, seine Pflichten nicht oder nicht in gehöriger Weise erfüllt, sich den Anordnungen der Vorgesetzten widersetzt, oder überhaupt den Vorschriften dieser Feuerlöschordnung oder den mündlichen Anordnungen der Vorgesetzten nicht nachkommt.

Diese Geldstrafen liegen in die Feuerlöschkasse.

Den Organen und Anführern der Feuerwehr steht das Recht zu, ihre Befehle mit Nachdruck durchzuführen und nach Besinden Kreuzen sofort vornehmen zu lassen.

## Bekanntmachung.

Die Gemeinsame Ortsstraßenkasse Rüditz wird mit 31. Dezember 1913 geschlossen.

Befriedigungen von Gläubigern, die ihre Forderungen nicht binnen 3 Monaten nach der Bekanntmachung anmelden, werden verwirkt.

Der Gemeindevorstand.

Dietrich, Vor.

## Freibank Glaubitz.

Morgen Freitag von nachmittag 4 Uhr an kommt gelochtes Schweinefleisch, Pfund 35 Pf., zum Verkauf.

Der Gemeindevorstand.

## Hertliches und Sachsisches.

Riesa, den 23. Oktober 1913.

—\* Die Nordostbahnh-Versammlung, auf die wir nochmals hinweisen möchten, findet laut heutigem Inserat übermorgen Sonnabend abends 1/2 Uhr in der Elberstraße statt. Zurtritt hat jeder Interessent.

—\* Der Oberzollkontrolleur Hollinspektor Bahner beim Zollamt Riesa wird vom 1. November ds. Jrs. ab als Vorstand an das Zollamt am König-Albert-Hafen in Dresden versetzt; an seine Stelle tritt vom 1. Dezember ds. Jrs. ab der Oberzollkontrolleur Reichardt beim Zollamt Reichenhain. Die Steuerauslese Göhner in Meissen und Böllnreicht in Riesa sind als Zollausseher an das Zollamt Riesa versetzt worden.

—\* Herr Schuhmachermeister Decker, hier, konnte gestern auf eine 25jährige Mitgliedschaft beim Schuhmachersverein zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurde ihm unter ehrenden Worten die silberne Vereinsnadel überreicht. Der Jubilar erfreut sich im Verein großer Beliebtheit.

—\* Einige Wahrzeichen Riesa's die noch an die Vorzeit erinnerten und den Anwohnern früher ein unentbehrliches Hilfsmittel zur Wasserversorgung waren, verschwinden von der Bildfläche. Heute wurde zunächst der auf der Goethestraße vor dem Restaurant „Heiterer Blick“ stehende Brunnen zugeschüttet. Das gleiche Schicksal wird in den nächsten Tagen auch der am Eingang der Poppitzer Straße stehende Brunnen teilen. Den Zweck ihres Daseins erfüllten sie nicht mehr, da sie schon seit längerer Zeit kein Wasser gaben. Uebrigens war der Brunnen auf der Goethestraße seines Platzes in die Straße hineinzugängen Standes wegen mehr ein Verkehrshindernis. Manchem Radfahrer oder Geschirrläufer ist er in der Dunkelheit bei Nichtbeachtung zum nicht geringen Schrecken geworden.

—\* In Sachen bez. in der ganzen Welt einzige bestehenden Kulturstellen der deutschen Bücherei, zu deren Heimstätte am Tage nach der Wölker Schlacht Jahrhunderte in Leipzig der Grundstein gelegt wurde, ist zwischen der Königl. Sächsischen Staatsregierung einerseits und der Verwaltung der Stadt Leipzig und dem Börsenverein der Deutschen Buchhändler andererseits mit Zustimmung der Städteversammlung für das Agr. Sachsen ein weitgehender, das Werk sichernder und fördernder Vertrag abgeschlossen worden. Nach diesem Vertrag erklären sich der sächsische Staatsstall und die Städtegemeinde Leipzig mit der vom Börsenverein der Deutschen Buchhändler aufgestellten Satzung der Bücherei einverstanden. Der Börsenverein der Deutschen Buchhändler wird vertraglich gebunden, die Bücherei einzurichten, fortzubetreiben und zu verwalten und sie im Falle seiner eigenen Auflösung in ihrer Totalität dem sächsischen Staatsstall zu übergeben. Für die Übernahme dieser Pflichten erhält die Bücherei weitgehende finanzielle Unterstützung vom Staate und von der Stadt Leipzig. Der Staat erbaut auf dem von der Stadt Leipzig unentgeltlich, kosten- und lastenfrei überlassenen Bauplatz die notwendigen Bibliothek- und Verwaltungsbauwerke nebst Einrichtung, übernimmt die Errichtung der im Laufe der Jahre notwendig werdenden

Erweiterungsbauten, überträgt das Eigentumrecht daran dem Börsenverein Deutscher Buchhändler und leistet zur Errichtung, Unterhaltung, Verwaltung und Erweiterung der Bücherei für das Jahr 1913 einen Beitrag von 50 000 M. und weiter von 1914 bis mit 1923: 850 000 M. in Jahresbeiträgen von je 85 000 M. Die Stadt Leipzig zahlt für 1913 eine Barbelhöfe von 100 000 M. und in den Jahren 1914 bis 1923 jährlich je 115 000 M. Für die Zeit nach 1923 haben sich der Staat und auch die Stadt Leipzig wegen der Beitragsfestsetzung neue Berechnungen vorbehalten.

—\* Die Handwerker, Kleinbürger und sonstigen Gewerbetreibenden werden darauf aussermassig gemacht, daß am Montag, dem 27. Oktober 1913, vormittags 10 bis 11 Uhr für die Handwerker und mittags 1/2 bis 1/1 Uhr für die Nichthandwerker im Rathausaal zu Riesa die Urwahlen zur Gewerbelemmert stattfinden. Entsprechend den beiden Abteilungen der Gewerbelemmert sind sowohl Handwerker-Wahlmänner wie auch Nichthandwerker-Wahlmänner zu wählen. Berechtigt zur Teilnahme an der Wahl der Handwerker-Wahlmänner sind die Mitglieder einer Handwerker-Innung sowie sonstige Handwerker, sofern sie nach § 17, Buchst. d und § 21 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juli 1900 mit einem Einkommen von mehr als 600 M. eingeschütt sind und zwar auch dann, wenn dieses gewerbliche Einkommen den Betrag von 3100 Mark übersteigt und wenn die betreffenden Gewerbetreibenden als Inhaber oder Teilhaber einer Firma ins Handelsregister eingetragen sind, aber nach § 17, Buchst. d und § 21 des Einkommensteuergesetzes mit einem Einkommen von mehr als 600 M. bis 3100 M. eingeschütt sind. Wahlbar sind nur die wahlberechtigten männlichen Personen (Handwerker bzw. andere Gewerbetreibenden) sowie die gesetzlichen Vertreter der wahlberechtigten juristischen Personen, welche das 25. Lebensjahr vollendet haben und die deutsche Reichsangehörigkeit besitzen. Die Berechtigung zur Wahl kann durch den Steuerzettel oder die Quittung über den gezahlten Gewerbelemmert-Betrag nachgewiesen werden.

—\* Die Zeit der Tomaten ist gekommen. Verlockend schauen uns die herrlich roten Früchte entgegen. Aber nicht jedem laden sie zum Genuss ein. Es ist merkwürdig, daß man diesem Pflanzenprodukt gegenüber erst „auf den Geschmack kommen“ muß. Aber wer sich einmal an den Geschmack gewöhnt hat, der ist alsdann meist ein leidenschaftlicher Verehrer der Frucht. Uebrigens ist der Geschmack verschieden je nach der Reife und nach der Sorte. Denn es gibt verschiedene Spielarten der Tomate. Am besten sind nach gemachten Erfahrungen die Pfauen- oder Cier-Tomaten oder die (rundlich festen) französischen. Sie sind schön fleischig und schmecken beinahe läßt. Noch gesessen, selbst ohne jede Salat, mundet sie vorzüglich. Sehr beliebt ist ferner, etwas häuerlich schmeckend, die italienische Sorte. Sie ist groß, mit hervortretenden Wülsten und sehr saftig. Von verschiedener Beschaffenheit sind die bei uns (in Süddeutschland und neuerdings auch in Mittel- und Norddeutschland) angepflanzten. Die aus den Samen der sieben gelassenen haulenden Früchte wachsenden Pflanzen werden gefestzt, entwickeln sich spälig und liefern reichlich Frucht. Wehr noch als in rohem Zustande mit Salz oder Salz und Pfeffer oder als Salat mit Salz, Pfeffer und Essig bzw. Zitronensaft (und dann ohne Pfeffer) werden die Tomaten geschnitten zu Saucen oder als sonstige Salat zu Speisen, auch zu Suppen oder als Gemüse benutzt. In allen Formen sind sie nothhaft und wohl delikat. Doch achtet man auf die schwachen Stellen an der Frucht; dieselben schmecken bitter und müssen herausgeschnitten werden. Die Tomate ist eine Beerenfrucht, die aus einer gelben Blüte hervorgeht; ihrer pfloglichen Zugehörigkeit nach ist sie zu den Nachtschattengewächsen oder Solanaceen zu stellen, unter denen wir so zahlreiche Giftpflanzen begegnen (wie dem schwarzen Nachtschatten, Solanum nigrum, dem Bitter-lüß, Solanum dulcamara, der Judenkirche, Physalis Alkekengi, der Tollkirche, Atropa belladonna, der Akeleiwurzel, Mandragora officinalis, dem Stechapfel, Datura stramonium, dem Bilsenkraut, Hyoscyamus niger), zu denen aber auch unsere Kartoffel, Solanum tuberosum, gehört und ferner der Tabak, Nicotiana tabacum und rusticum. Der Name „Tomate“ ist peruanische Ursprung (Tomatoes), und in Südamerika ist auch die Heimat der Pflanze zu suchen. Sonst wird sie noch Goldapfel, Paradiesapfel, Liebesapfel (in Frankreich: pomme d'amour) genannt.

—\* Patentisch zu zusammengetragen vom Patentbüro O. Krueger & Co, Dresden-N. Schloßstraße 2. Hugo Bleick & Martin Bleick, Grödel 5. Langenberg, Agr. Sachsen, Elektrischer Aufzapparat für Hotels und dgl. (Ert.-Pat.) — Oscar Hirsch, Riesa, Metall-Aufzapparat mit am Heftstock beweglichen, zwangsweise federnden-Pfeifenkopf-Dedel. (Gm.)

—\* Beim Frühstück im Neuen Rathause zu Leipzig hat der Kaiser den allbekannten Senior der gesamten Deutschen Turnerschaft, Herrn Geh. Sanitätsrat Dr. Ferdinand Göh, in die Unterhaltung gezogen. Der Kaiser leiste das Gespräch auf die Elbauenläuse, die ihm und dem König von Sachsen Kundgebungen aus allen Teilen des Reiches zur Denkmalsweihe überbracht haben. Geheimrat Dr. Göh erklärte dem Kaiser den Lauf der eingeladenen Sendlinge und die Straßen, die zu durchseilen waren. Zur besseren Ausklärung bediente er sich einer die Elbauenläuse genau verzeichnenden Karte. Des weiteren erzähle sich die Unterhaltung auch auf das Turnen in bezug auf die Dienste, die es den in das Heer eintretenden Rekruten leistet. Der erste Vertreter der Deutschen Turnerschaft hatte dabei Gelegenheit, mit dem Kaiser ausführlich darüber zu sprechen, wie sehr das Turnen dem Heere zugute komme, wie der durch

„Stadt Leipzig“. Täglich großes Konzert der lustigen „Wuppertaler“ Damenkapelle. 11 Personen. Programm 10 Pf.

sachgemäßes Turnen vorgebildete Rekruit Disziplin, Kraft und Ausdauer erprobt und gelernt habe, und wie groß die Zahl derartig durch das Turnen vorgebildeter junger Leute sei, die alljährlich einberufen werden, um den Wasserkoch mit der Turnerskleidung zu verkaufen. Der Kaiser stimmte den Darlegungen des freien Turnerführers allenfalls mit Wohlwollen zu und präss selbst die Vorzüge körperlicher Übungen, insbesondere bei der Jugend.

Auf Grund der Bekanntmachung des Finanzministeriums vom 28. Dezember 1912, betreffend die Verhütung von Rauchschäden in der Land- und Forstwirtschaft, sind eine Anzahl Bewerbe eingereicht worden, die von der Rauchschadenskommission geprüft worden sind. Zwei Bewerber sind Belohnungen zuerkannt worden; über einen weiteren Vorschlag sind noch experimentelle Nachprüfungen im Gange. Auch seitherlich werden Besuche um Belohnungen für neue Verfahren und schriftstellerische Tätigkeit auf dem Gebiete der Abgasbelästigung nach Maßgabe jener Bekanntmachung vom Finanzministerium, 2. Abteilung, entgegengenommen.

— In den größten Anstrengungen der Medizinalbehörden liegen Tuberkulose und Krebs unter den Todesursachen in Sachsen an erster Stelle. Die Lungentuberkulose forderte im Jahre 1911 in Sachsen 8.797 Tote, d. h. 8.797 Fälle nahmen einen tödlichen Ausgang. Auf je 10.000 Einwohner kamen 11,9 Todesfälle. Erstaunlich ist aber die Feststellung, daß die Lungentuberkulose gerade in den großen Industriebezirken, im Chemnitzer, Zwickauer, Plauener und Leipziger Bezirk wohl infolge der energetischen Bekämpfung zurückgegangen ist, während die Regierungsbezirke Dresden und Bautzen eine Zunahme von 106 Fällen zeigen. Die Bevölkerung der Lungentuberkulose an der Gesamtstädtlichkeit betrug 7,7 %. Die Todesfälle an Lungentuberkulose in der ersten Hälfte des Schuljahrhunderts haben eine Zunahme (— 0,8 %), in der zweiten Hälfte dagegen eine Zunahme (+ 3,0 %) erfahren. Denselbe zeigt das 5. und 7. Jahrzehnt einer wenn auch nur geringe Zunahme (+ 0,2 bzw. 0,1 %) der Tuberkulosestädtlichkeit, während die übrigen Jahrzehnte einen Rückgang, beginnend ab dem Alter über 70 Jahren einen Stillstand aufwiesen. Bis zum 20. Lebensjahr waren 2,1 %, Personen an Lungentuberkulose und 8,8 % an Tuberkulose überhaupt, in den früheren Lebensjahren betraf die Tuberkulosestädtlichkeit fast nur Todesfälle durch Lungentuberkulose. — Der übliche Ausgang beim Krebs und andern hämatogenen Neubildungen hat wiederum zugemessen. Von den Altersklassen stand diejenige zwischen dem 60. und 70. Lebensjahr mit 1472 Todesfällen an der Spitze. An der Gesamtstädtlichkeit waren der Krebs und andere hämatogene Neubildungen mit 5,9 % beteiligt. — Die Säuglingssterblichkeit ist in allen städtischen Bevölkerungsbereichen recht erheblich gestiegen, die Zunahme betrug im ganzen Lande 5,8 %. Der prozentuale Anteil des Säuglingsalters an der Städte betrug 6,7 %, derjenige des Alters zwischen dem 1. und 5. Lebensjahr 53,1 % und schließlich derjenige der Altersgruppe vom 5. bis 10. Lebensjahr 51,9 %; die übrigen Altersklassen waren mit 8,8 % beteiligt. — An Neugeborenen starben 472, an Neptus 124 Personen. — Im übrigen zeigt das Jahr 1911 eine erhebliche Zunahme der Todesfälle gegenüber den Vorjahren, wohl eine Folge des ungewöhnlich trockenen und heißen Witterungscharakters. Im Jahre 1911 übertraf die Zahl der Todesfälle jene von 1910 um 7499; betont wird das Kindesalter mit + 6242 Todesfällen, während bei den Erwachsenen die Zunahme nur 1227 Fälle betrug. — Die Zahl der Selbstmorde ist gegenüber dem Vorjahr um 38 Fälle gesunken.

\* **Prausig.** Dem Gasthöfbesitzer Otto Lehmann wurden aus der Nähe 12 Messer und 12 Gabeln, sowie 4 Pfund Brot gestohlen. Die Messer und Gabeln haben schwarze Holzgriffe und gelbe Messingringe. Der Täterschaft sind zwei Unbekannte verdächtig, von denen der eine etwa 20 bis 23 Jahre alt und 1,60 bis 1,65 Meter groß ist. Er hat längliches, blaßes, bartloses Gesicht, geht lahm und ist mit braunem, welchem Filzhut und braungrauem, abgezogenem Jackenanzug bekleidet. Der andere ist etwa 19 Jahre alt, 1,70 Meter groß, hat gesundes, bartloses Gesicht und ist bekleidet mit dunklem Filzhut und dunklem Jackenanzug.

**Oschag.** Unlästig der Jahrhunderter hielt ein Herr, dessen Namen auf Wunsch verschwiegen werden soll, für den Bau einer städtischen Turnhalle in Oshag, der seit längerer Zeit geplant wird, die Summe von 1000 Mark.

**Mügeln.** Herr Guisbisher Schöbb aus Weitz bei Mügeln wollte Dienstag früh einen mit Zuckerrohr schwer beladenen Wagen zum Bahnhof fahren, um die Rüben dort zu verladen. Dabei mußte er über die Schienen der Bahnlinie Mügeln-Wermendorf hinwegfahren. Die Stroh war aber zu der Zeit sehr feucht, und er hatte die Glockensignale des frühen 8 Uhr von Wermendorf ankommenden Zuges überhört. Als er den Schienen schon ganz nahe war, sah er in unmittelbarer Nähe den Zug heranschießen. Er versuchte, noch hinüberzukommen, aber die Lokomotive erfaßte den Wagen, schob ihn ein Stückchen vor sich her und zerkrümmerete ihn. Dabei wurden die Pferde mit fortgeschleift, und erheblich verletzt. Besonders das eine blutete stark und mußte abgestochen werden. Herr Schöbb aber, der auf dem Wagen gesessen hatte, wurde herabgeschleudert; er erlitt eine Verletzung am Kopf und stark blutende Hautabschürfungen. Der schnell herbeigerushene Arzt, Herr Dr. Weber, stellte neben den äußeren Verletzungen noch einen Rippenbruch fest.

\* **Dresden.** Das Landgericht verurteilte gestern abends den Maschinenbauer Johann Vogl Blankenstein aus Dohna, der mit seinem Fahrrad eine Frau umritzt und hierdurch den Tod verursacht, zu 6 Monaten Gefängnis. — Um die Sichtungen, die infolge der Einführung des halbautomatischen Betriebes eingetreten sind, möglichst rasch zu beheben und diesen Betrieb recht bald bei allen Betätigungen einzuführen, hat die Ober-Polyklinik eine bedeutende Verstärkung des Beamten- und Telegraphenarbeiter-Personals eintreten lassen. Außer 180 von ausdrücklich hierher berufenen Zeitungsarbeitern sind eine größere Anzahl Bauleiter, Mechaniker und einige höhere Beamte vorübergehend nach Dresden verlegt worden. Vornehmlich handelt es sich auch um Kabelarbeiten, die in verschiedenen Stadtgebieten mit Nachdruck durchgeführt werden. — Der hier auf der Schulstraße 1 wohnende Rentner Christian Ludwig Hoffmann ist der Vater von acht Söhnen, die im Militärdienst gestanden haben bzw. noch stehen. In diesem Monat ist der jüngste Sohn ins Heer eingetreten. Der erste diente in Leipzig beim 106. Infanterie-Regiment, der zweite in Dresden bei den Schülern, der dritte bei der Artillerie in Königsbrück, der vierte in Freiberg bei den Jä-

gern, der fünfte in Chemnitz beim 104. Infanterie-Regiment, der sechste in Bautzen beim 138. Infanterie-Regiment, der siebente in Bregenz bei der Artillerie und der achtste ist in Böhlen beim 139. Infanterie-Regiment eingetreten.

\* **Dresden.** Wolfschätzl. Landesschiff Schätzl: In einem Teile des sächsischen Kreises wird verdeckt, daß die Staatsregierung den Mittelschülern finanzielle Zuwendungen möge, um sie damit in ein Abhängigkeitsverhältnis zu bringen, und daß sie wiederholten Antragungen, die Zuwendungen in Wegfall zu stellen, kein Gehör schenkt. Diese Behauptung ist von Anfang bis zu Ende in der klar erkennbaren Absicht erstanden worden, das Ansehen und den sozialen Wert der sächsischen Mittelschule herauszusagen und zu verdächtigen. Es genügt demgegenüber darauf hinzuweisen, daß keine als Mittelschule einer sächsischen Behörde bestellte, in Privatbesitz befindliche Zeitung irgendwelche finanzielle Zuwendungen vom Staate erhält. Im Gegenteil haben sie ihrerseits dem Staate nicht unerhebliche Opfer zu bringen. So sind sie z. B. neben der Sicherung von Freizeitplänen verpflichtet, alle obrigkeitlichen Bekanntmachungen teils völlig kostenlos, teils mit einem Nachschlag von 50 Gros. der Einrichtungsgeschäften aufzunehmen. Die insoweit bestehenden Bestimmungen sind für sämtliche Mittelschulen der sächsischen Staatsbehörden gleich.

\* **Altenberg.** Die militärischberechtigte Höhere Berlehrschule (früher Eisenbahnschule) zu Altenberg i. Erzgeb., die im Herbst 1914 das fünfzigjährige Jubiläum ihres Bestehens zu begehen gedacht, bietet Eltern, die vor der Einschulungsvorstellung verpflichtet, alle obrigkeitlichen Bekanntmachungen teils völlig kostenlos, teils mit einem Nachschlag von 50 Gros. der Einrichtungsgeschäften aufzunehmen. Die insoweit bestehenden Bestimmungen sind für sämtliche Mittelschulen der sächsischen Staatsbehörden gleich.

\* **Hainichen.** Der Wirtschaftsbesitzer Schwarz geriet mit dem Gießeldecker Mohr in Streit, der in Edelhöfen ausartete. Dabei erlitt Schwarz schwere Verletzungen, denen er erlag.

**Werda.** Zur Zeit herrscht in der Stadt eine Mandelentzündung-Epidemie, und zwar sowohl unter den Erwachsenen, als auch unter den Kindern.

\* **Kötzschau.** Am ganzen Körper schwer verbrannt wurde die hübsche Frau J., die Petroleum in den brennenden Ofen gegossen hatte.

\* **Pirna.** Dem Guisbisher Pötzsch in Gehisla wurde in der Nacht zum Montag eine etwa vierjährige Spieße im Wert von ungefähr 1200 M. aus dem Stalle gestohlen.

\* **Gräfenhain bei Radebeul.** Hier fand aus Anlaß der Jahrhundertfeier der Volkschlacht bei Leipzig die feierliche Einweihung eines Kriegerdenkmals zur Erinnerung an die Kriege von 1866 und 1870/71 statt. — Eine hübsche Arbeitersfamilie, die schon ein halbes Dutzend Kinder ihr eigen nennt, erhielt dieser Tage neuen, etwas überreichlichen Raum, indem die Frau von Drillingen entbunden wurde. Die drei neuengeschaffenen Familienmitglieder sind bei bestem Wohlbefinden.

\* **Großdehsa.** Bei der Aufführung der Masten für die elektrische Beleuchtung fiel ein schwerer Stoß um und verschaffte dem Hilfsmonteur Windisch einen Ober-schenkelknöchel.

\* **Puhla.** Im Niederdorf ist beim Guisbisher Schreier eingebrochen worden, wo den Dieben 300 Mark in die Hände gefallen sind; im Oberdorf ist man noch auf zwei Stellen ebenfalls mit Erfolg zu „Besuch“ gewesen.

\* **Reichenbach i. B.** Gestern wurde im Anschluß an die bereits bestehende Kraftwagenlinie Reichenbach-Falkenstein die Anschlußlinie Radebeul-Schneeburg eröffnet.

\* **Planen.** Gestern erfolgte hier in der großen Sangerhalle die Eröffnung der Deutschen Luftfahrzeug-Ausstellung, die unter dem Protektorat des Vogtlandkreises für Luftfahrt steht. Die Eröffnungsrede hielt Oberleiter Preußisch-Oedenburg. Vorstand hält Major. Kapitänleutnant Röpke. — Hier wurden vier Schlosser-Junglinge festgenommen, die sorgfältig von der Straße weg elektrische, gut beleuchtung dienende Wallerien von Autos geflohen hatten.

\* **Leipzig.** Von den erschossenen Löwen des Circus Varum hat die Leipziger Anatomie ein Exemplar erhalten. Zwei weitere Exemplare sind in Viehhändlerbesitz übergegangen.

\* **Leipzig.** Der russische Ministerrat hat beschlossen, eine Beteiligung Russlands an der Leipziger Ausstellung für Buchgewerbe und graphische Künste durch eine staatliche Subvention von 280.000 Mark zu ermöglichen. Zum Leiter der russischen Abteilung wird der ehemalige Chef der Oberpostverwaltung, Delegarbe, ernannt werden. Es wird ein eigener russischer Pavillon errichtet werden. — Großen dem Lindenholzer Flugplatzverein und dem Leipziger Luftschiffshafen- und Flugplatz-V.-G. ist ein Abkommen unterzeichnet worden, wonach der Lindenholzer Verein eine Abfindungssumme erhält und sich nunmehr auflöst. Damit ist ein unerträglicher Streit zwischen den Parteien auf gütlichem Wege aus der Welt geschafft. — Herr Kommerzienrat Tschumann hat 10.000 Mark in 10 Aktien der Leipziger Luftschiffshafen- und Flugplatz-Gesellschaft gestiftet; weiter sind dem Museum für Völkerkunde von einem treuen Freunde 5000 Mark zum Ankauf wertvoller Gegenstände überwiesen worden. Beide Schenkungen wurden mit wärmstem Dank angenommen.

\* **Barndorf i. B.** Bei der Gastwirtin Marie Schätzl erschien am Sonntag der 19-Jährige als beschäftigungslose Kneifer Heinrich Bürgermeister, ein bekannter Betrüger, und bat sie, ihm zwei Pferde zu borgen, da er eine Laufgesellschaft zu fahren habe. Die Frau kam diesem Ansuchen auch nach. Unter derlei Vorstiegung gelang es

Bürgermeister, von dem Guisbisher Pötzsch einen Wagen herauszulocken. Bis heute ist Bürgermeister noch nicht zurückgekehrt. Die Pferde repräsentieren einen Wert von 1600 Kronen, der Wagen 1000 Kronen und die Geschirre 150 Kronen.

\* **Willeschau i. S.** Als vor dem Schloß in Willech, wo gegenwärtig an der Fassade Reparaturen vorgenommen werden, ein Reichswagen vorbeizog, riss die Kette des Hängegelenkes und die darauf arbeitenden Mauern Augustin Hörl und Peter Lischka stürzten vor den Augen der Traugäste ab. Hörl war sofort tot, während Lischka anscheinend leichte Verletzungen davontrug.

\* **Kaaden i. S.** Der außer dem Heiligentor liegende sogenannte Tippmannsche Häuserkomplex ist niedergebrannt. Infolge des dichten Nebels konnte das Feuer erst später bemerkt werden, so daß fast nichts gerettet werden konnte. Nur der herrschende Windstille war es zu danken, daß nicht das ganze sogenannte Heiligentor abbrannte.

\* **Kußig.** Der tschechische Richter Dr. Köster vom Bezirksgericht Postelberg wurde dem heutigen Bezirksgericht zugeteilt. Diese Nachricht hat in unserer Stadt große Erregung hervorgerufen, um so mehr, als bei dem heutigen Bezirksgericht bereits zwei Tschechen als Richter tätig sind. Der Stadtrat von Kußig hat deshalb eine Entschließung gefaßt, in der gegen die Auseinandersetzung des genannten tschechischen Richters zum Bezirksgericht Kußig in der tschechischen Weise protestiert wird.

## Vermischtes.

\* **Erfilder- und Entbederschiffale.** Eines der merkwürdigsten Kapitel der Menschheitsgeschichte ist das von den Schiffalen der Erfinder und Entbeder. Es gibt es solche, die in Reichum und Ruhm sterben, andere, die in Elend zu Grunde gehen, während die Welt ihre Wohlstätten genießt. Nicht jeder geht aus der Mutterhöhle des Lebens davon, wie Diesel, der Erfinder des Wärmemotors, der so geheimnisvoll verschwand, und der, während die Dieselmotoren aller Welt viele Millionen von Kapitalien darstellen, eine große Schuldenlast hinterließ. Frankreich scheint für seine Erfinder und Entbeder auch nicht gerade gut zu sorgen. Vor kurzem entdeckte man, daß einer der berühmtesten Erforscher der Infektionswelt, Fabre in Südfrankreich, als alter Mann in tiefster Armut lebte, und man mußte schleunigst für ihn sammeln. Jetzt ist Charles Tellier, 85 Jahre alt, in Paris gestorben, auch in den dürfsigsten Verhältnissen.

Er war der Erfinder der Geschieletechnik, die uns nicht nur ermöglicht, die Versiegelung und Dichtung organischer Stoffe zu verhindern, sondern uns auch erlaubt, große Transporte von Fleisch- und Pflanzen-Waren über weite Strecken zu bewältigen, ohne daß sie Schaden leiden. Zum verbauen wie die großen Konservierungsmaschinen, mit deren Hilfe jetzt auf den Transportbahnen Geflügelfleisch herbeigeschafft wird. Wie einmal waren es die Engländer, die die Patente aufsausten und ausnutzen, während der Erfinder selber Not litt. Zu spät erfuhr man von seiner traurigen Lage. Eine Sammlung für ihn kam ihm nicht mehr zu zustatten. Dieses Schicksal erscheint umso tragischer, wenn man an die riesigen Geschieleanstalten der Millionäre in San Francisco denkt, deren Geschäfte erst durch Tellier ermöglicht wurden, aber an die Winterpaläste der Großstädte, jene Vergnügungshallen, wo man sich im Sommer am Schlittschuhlauf ergötzen kann, auch dank der Erfindung jenes Kreises, der jetzt in Paris tot und elend gestorben ist, nachdem ein Portier ihn lange erhalten hatte.

Ein neues Gelberpressungsmittel. Weitere Damen der besten Gesellschaft von Chicago, New York und Washington erhielten in letzter Zeit anonyme Briefe, deren Absender eine ganz neue Form der Geißelung gebraucht hat. Die Briefe, die alle gleichen Inhalt hatten, lauteten: „Durch das Dessen dieses Briefes haben Sie zwei Millionen giftige Bazillen eingesogen. Zweifellos sind Sie in diesem Augenblick bereits angefickt. Aber Sie brauchen nicht zu verzweifeln. Das Gegenmittel, das ich erfunden habe, wird alle Bazillen töten.“ Der Gauher verlangte zum Beispiel für sein „Gegenmittel“ von der Mrs. Steele 12.000, von Mrs. Rosenwald, der Gattin eines der reichsten Männer Chicagos, 125.000 Dollars. Die Damen waren jedoch vernünftig genug, die Briefe der Polizei zu übergeben. Die Untersuchung der Briefe durch Gerichtschemiker stellte fest, daß die Briefe allerdings mit Bazillen, aber ungefährlicher Natur, durchsetzt waren.

\* **G. Das höchste Gebäude der Welt.** New York wird berichtet: Nachdem erst kürzlich der Wolkenkratzer des Woolworth-Gebäudes in New York einen neuen Rekord des Wollentzugs erobert hat, läuft sich die amerikanische Architektur bereits zu einer neuen Rieseneistung. Die Pläne für das Pan-American-Gebäude, das vorzüglichlich in der Nähe des neuen New Yorker Centralbahnhofs erstehen wird, sind bereits abgeschlossen, und der größte Teil des erforderlichen Kapitals soll von den interessierten Industriegruppen, die auf eine Entwicklung des Handelsverkehrs mit dem südlichen Amerika Wert legen, gezeichnet sein. Der neue Wolkenkratzer wird in seinen Raumrissen eine riesenhafte Vergrößerung eines „alspanischen Turmes“ bilden, d. h. daß über dem 88 Stockwerke hohen Hauptbau ein reichgegliedertes Uberschluß aus Türmen sich erheben wird, der die prunkvollen Formen des südlichen Amerikas aufweist und an den im lateinischen Amerika so vielfach bevorzugten „Jesuitenstil“ anknüpft. Nach den Plänen, die von dem Architekten Kimball stammen, wird dieses neue Miesengebäude eine Höhe von 901 Fuß erreichen; als Vergleich mögen die Höhenmaße der drei höchsten Bauwerke New Yorks genannt sein: das Woolworth-Gebäude 750, das Metropolitan-Lebensversicherung-Gebäude 700 und das Singer-Gebäude 612 Fuß. Die Kosten des neuen Pan-American-Wolkenkratzers werden auf rund 50 Millionen Pfund geschätzt.

## Neuere Nachrichten und Telegramme

vom 23. Oktober 1918.

X) Walbenburg i. Thüringen. Auf dem hiesigen Güterbahnhof löste sich infolge Sturmes ein leerer Kohlenwagen los und trieb die Strecke Walbenburg-Ultmässer entlang. Beim Bahnhöfchen von Neuweinheim kam ein elektrischer Wagenzug mit Arbeitern über die Weise der Staatsbahn. Der LKW fuhr in beide Wagen hinein, die völlig zertrümmt wurden. Es sind 14 Personen mehr oder weniger schwer verletzt worden.

X) Berlin. Das Passagierab in der U-Bahn des „U 2“ auf dem Garnisonstrichhofe auf der Hakenheide bildete vorgestern vom frühen Morgen bis in die Abendstunden das Ziel unzähliger Personen. Keine laute Neugier machte sich breit. Still und in sich gefehlt ging alt und jung an den Hützen mit den kostbarsten und einschneidenden Auswendigen vorbei. — Der Ingenieur Schlegel hat gestern auf der Gotha-Linde mit einem Passagier 1470 Kilometer durchsogen. Bei der Landung hinter Laubau in Niedersachsen und der Dankesfahrt setzte er zu hart auf und erlitt einen Bruch des Nasenbeins. Die Maschine wurde schwer beschädigt. — Danzig. Die Anfangs mit 25 000 Mark angegebenen Unterschlagungen des Stadthauptmannsrennenden Kubloff betragen, wie nunmehr steht, 165 000 Mark. Von Kubloff fehlt noch wie vor jede Spur.

X) Berlin. Bei 35 Ladenöffnungen und insgesamt 70 Markthallenständen wird heute mit dem Verkauf des russischen Fleisches wieder begonnen werden.

X) Hamburg. In der heutigen Bürgerversammlung, die 4 Stunden wählt, wurde die Verartung der Universitätsvorlage, die das Haus bereits in drei Sitzungen beschäftigt hat, nicht zu Ende geführt. Die Abstimmung dürfte nächstwoch erfolgen.

X) Hamburg. Die Meldung mehrerer Blätter, daß Fürst Otto von Bismarck zur Ausbildung als Flieger in die Fliegerschule in Görries bei Schwerin eingetreten sei, wird von ausländiger Seite als gänzlich unbegründet bezeichnet. (Siehe unter Deutsches Reich.)

X) Kaiserkanturen. Gestern nach ereignete sich aus bisher unbekannter Ursache am Eingange des Ortes Frankenstein ein schweres Automobilunglück. Regierungsrat Feuerrieg und Gymnastiklehrer Steffert aus Kaiserlautern sind tot, Baumtmann Schmidt aus Kaiserlautern wurde schwerverletzt. Der Besitzer und Besitzer des Automobils, Dr. Stein-Kaiserlautern, blieb unverletzt.

\* Rotterdam. Das holländische Heer wird vom 1. Januar 1914 ab von der deutschen Firma Müller u. Co. in Hoek van Holland mit argentinischem Fleisch versorgt werden. Das Fleisch wird zweimal wöchentlich aus Argentinien eintreffen.

\* Wien. Die Montenegriner hatten seinerzeit bei der Einnahme von Skutar grobe Beute an Kanonen älteren Kalibers und Munition gemacht. Jetzt hat die montenegrinische Regierung beschlossen, den größten Teil der Beute als altes Eisen zu verkaufen und Wiener Eisenhändler nach Podgorica eingeladen, um sich an dem Wettbewerb für den Ankauf zu beteiligen.

X) Paris. Der Deputierte Long, der als Berichterstatter für die marokkanische Anleihe eine Studienreise nach Marokko unternommen hat und sich gegenwärtig in Rabat aufhält, erklärte einem Interviewer, daß er alle Anstrengungen machen werde, um die Bewilligung der Anleihe zu beschleunigen. Man müsse endlich ohne Vergang die erforderlichen Däsenbauten in Tafablane in Angriff nehmen, da Verpflichtungen diplomatischer Natur und die Entwicklung dieser Stadt dies unabdinglich gemacht hätten. Was die Frage der Hauptstadt anlangt, so habe ihn seine Reise neuerlich in der Ansicht bestärkt, daß dafür nur eine historische Stadt in Zentral-Marokko sich eigne, die überzeugt berufen sein werde, auch sonst eine Rolle zu spielen, sobald die Verbindung zwischen Marokko und Algerien vollständig hergestellt sein werde.

X) Paris. Wie aus Vignols, Département Corrèze, gemeldet wird, stürzten ein Bergwerksbesitzer und zwei seiner Freunde, als sie sich über ein Holzgelande bewegten, um einen Schieferbruch zu bestimmen, in die Tiefe. Beide der Verunglückten waren auf der Stelle tot, der dritte erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

\* Paris. Wie der „Matin“ meldet, ist die türkisch-bulgarische Entente als vollendete Tatsache anzusehen. Die Türkei und Bulgarien sind augenblicklich in offiziösen Verhandlungen mit Serbien begriffen. Man hat Serbien einen Vorschlag unterbreitet, wonach die Türkei sich bereit erklärt, falls Serbien der türkisch-bulgarischen Verständigung kein Hindernis in den Weg legt, der serbischen Regierung bei den bevorstehenden Friedensverhandlungen in weitestem Maße entgegenzukommen. Bulgarien leistet Verzicht auf das Vilajet Monastir. Es ist anzunehmen, daß die Entente auch zu einem militärischen Zusammenstoß führen wird. Die Türkei ist ein großer Teil Westthrasiens zugesichert worden.

X) Grisolles. Ein Zeugenvolumen hat den Erfolg der Operation an dem Oberstleutnant v. Winterfeld festgestellt. Der Zustand des Kranken hat sich gebessert.

\* Grisolles. Der ehemalige Würdenträger des Außenministeriums erschien gestern in Begleitung verschiedener Senatoren am Krankenlager Oberstleutnant von Winterfeld empfangen, die ihnen ihren und ihres Gemahls Dank für ihre Aufmerksamkeit ausdrückten. Sie unterhielten sich kurze Zeit mit Oberstleutnant von Winterfeld selbst, besaßen Befund sich, wenn auch nur sehr langsam, aber allmählich bessert.

X) Kiew. Die Geugin Dschahonowa sagt aus: Als sie am 27. März nachts bei der Wera Lüdeberg ihre Silese abstraffte, sei sie mit den Händen durch das Bettgitter hindurchgeschoben und habe dabei einen in einen Sack gehüllten leichenähnlichen Gegenstand berührt. Sie sei erschrocken gewesen, aber Wera habe zu ihr gesagt, ich das liegen, es sind Dappen. Weiter sagt die Geugin aus, eine gewisse

Frau Ramilie habe ihr erzählt, sie hätte in der Wohnung Eigentümer in einem Teppich gehüllt eine Silese gelesen. Sie hätte jedoch darüber geschwiegen, da sie sich durch ein Versprechen gebunden gefühlt habe.

\* London. Ein Kurzschluß zerstörte gestern nachmittag fast völlig das Filmlager der größten englischen Film-Gesellschaft, der British and Colonial Cinematograph Company. Über 300 Kilometer völlig entzweiter Film sind dem Brande zum Opfer gefallen. Der Schaden beträgt über eine Million Mark.

X) Dawson (Neu-Mexiko). Auf der Hirschklucht-Kohlengrube sind 200 Bergleute durch eine Explosion verletzt worden.

X) Dawson (Neu-Mexiko). Infolge der gestrigen Explosion auf der Hirschklucht-Kohlengrube sind 180 bis 190 Bergleute eingeschlossen. Niemand steht bisher gerettet. Starke Abteilungen von Rettungsmannschaften versuchen, in das Innere der Grube einzudringen. Man glaubt, daß genügend Luftzufuhr vorhanden ist und daß eine große Anzahl der Eingeschlossenen gerettet werden können. Eine große Menge von Frauen, Kindern und Männern umlagert die Eingänge zu den Schächten.

\* New-York. Der deutsche Schustkreuzer „Hertha“ ist gestern im Hafen von Vera Cruz eingelaufen und hat in unmittelbarer Nähe des Kampfers festgemacht, auf dem sich Felix Diaz befindet und der einer deutschen Reederei gehört. Zwei Offiziere der „Hertha“ haben sich auf den Kampfer begeben. Man nimmt an, daß es sich um den Schuh von Felix Diaz handelt, der bisher aus Furcht vor Nachstellungen Huerta nicht an Land gegangen ist. Die Nachrichten aus Mexiko lauten nach wie vor sehr ernst. Huerta lebt in ständiger Furcht vor einer Verschwörung und wirkt alle auch nur im geringsten verächtlichen Persönlichkeiten ins Gedächtnis. Sein Erstes, nach dem die Eingangsölle auf Waren aller Art vom 28. dieses Monats an um 50 Prozent erhöht werden sollen, hat in amerikanischen Handelskreisen die größte Erregung hervorgerufen.

X) New-York. Felix Diaz landete gestern vormittag in Veracruz ohne daß ihm Hindernisse bereitet wurden. Er erklärt, daß er von der Präsidentenwahlbüro nicht zurücktreten werde, auch wenn er gegen Huerta kandidieren müsse.

X) London. Der Umstand, daß der neu britische Gesandte in Mexiko, Sir Lionel Gordon, Huerta sein Beauftragungsschreiben überreichte, nachdem Huerta sich tags vorher zum Diktator erklärt hatte, scheint in Washington verstimmt zu haben. Hierzu meldet Reuterbureau weiter, daß England einzig und allein diesen Schritt getan habe, weil es um geordnete Verhältnisse in Mexiko besorgt sei und Huerta ihn als den besten Mann am Platz erschien.

X) New-York. Augenblicklich wird ein lebhafter Wechsel zwischen Washington und London über die Haltung des englischen Gesandten in Mexiko, Gordon, gepflogen, namentlich über seine neueste Neuhebung, man kann in Washington mexikanische Verhältnisse nicht. Gleichzeitig wird erklärt, Präsident Wilson habe in freundlicher Weise in London angekündigt, daß es im allgemeinen Interesse wünschenswert sei, wenn Amerika freie Hand in der Behandlung des mexikanischen Problems habe.

Zum Besuch des Kaisers in Konopisch und Schönbrunn.

X) Wildpark bei Potsdam. Der Kaiser hat sich heute früh 6 Uhr 55 Min. von der Station Wildpark aus nach Jagdschloß Konopisch in Österreich begeben.

X) Wien. Mehrere Blätter beschäftigen sich mit den bevorstehenden Besuchen Kaiser Wilhelms in Konopisch und in Schönbrunn. Die Bedeutung dieses Besuchs, so schreibt die „Neue Freie Presse“, liegt in erster Linie in der Erkenntnis, daß der Dreieck durch die Vorgänge in der Weltpolitik, wenn möglich, noch inniger gestaltet werden ist. Österreich-Ungarn konnte, gestützt auf dieses Bündnis, seine Interessen auf dem Balkan energisch vertreten. Der Reichskanzler hat wiederholt die Bündestrone Deutschlands betont. Die „Reichspost“ bemerkt: Der Besuch des Kaisers in Konopisch erneuert nicht nur die alten heraldischen Beziehungen zu dem Thronfolger, sondern wird ohne Zweifel einer ausrichtigen politischen Aussprache dienen. Was in Böhmen zwischen Kaiser Wilhelm und dem Thronfolger aufs neue festgestellt wird, das wird bei den folgenden Reisen des Kaisers nach Wien von Volks mitgeteilt werden, ein Gelebnis, das stärker ist als vergangene Verträge. — Auch das „Deutsche Volksblatt“ spricht unter Hinweis auf die Unterredungen des russischen Ministers in Berlin und Rom mit den leitenden Staatsmännern der beiden Staaten den Besuch des Kaisers einen eminent politischen Charakter zu. Solange die Mächte in dem Dreieck die sichere Gewalt ihrer Machtposition erblicken, schlägt das Blatt, kann eine Verständigung über schwedende Fragen keine Schwierigkeiten bieten.

### Prozeß Brandt.

(Der zweite Krupp-Prozeß.)

X) Berlin. Im Amtsgericht Alt-Moabit begann heute vor der 11. Strafkammer des Landgerichts Berlin der Prozeß gegen den Bureauvorsteher Maximilian Brandt-Kahnsdorf und gegen den Direktor Cecius-Ossen. Die Anklage gegen Brandt nimmt Beamtentadelung und Beschaffung von Kriegsmaterial, dessen Geheimhaltung im Interesse der Landverteidigung gehoben ist, an und zwar, ohne daß die Absicht vorhanden gewesen sei, daß Material einer fremden Macht verraten zu wollen. Direktor Cecius wird wegen Gehilfe zur Verantwortung gezogen. Den Vorfall führt Landgerichtsdirektor Dr. Starken, die Anklage wird vertritten durch Oberstaatsanwalt Dr. Theresius und Staatsanwaltsherr Dr. Lüpfer. Sch. Oberjustizrat Dr. Frenzel wohnt der Verhandlung im Auftrage des Justizministeriums bei. Unter den Zeugen befinden sich zahlreiche Vertreter des Kruppschen Direktoriums sowie Reichstagabg. Dr. Liebknecht. Bereits lange vor Beginn der Sitzung machte sich ein starker Andrang des Publikums bemerkbar. Der Eintritt in den Verhandlungssaal ist nur gegen Karte möglich.

Der Vorlesende eröffnet die Verhandlung um 9½ Uhr. Die erschienenen Zeugen werden einstellen wieder entlassen. Darauf werden die Personalien der Angeklagten festgestellt. Brandt ist 45 Jahre alt, verheiratet, Vater von 3 Kindern und vermögend. Cecius ist ebenfalls 45 Jahre alt, unverheiratet und vermögend. Nach der Verlesung des Eröffnungsbeschusses gibt der Verteidiger Brandt, Reichsanwalt Löwenstein, eine Erklärung ab, in der er auf die von dem Geigen v. Wegen v. Wegen veröffentlichten Notizen Bezug nimmt, die zwar mit dem früheren Neuerungen dieses Herrn im schroffen Widerspruch stehen und unwahr seien, jedoch geeignet wären, gegen Brandt Stellung zu machen. Gegen v. Wegen ist deshalb Strafantrag gestellt worden. Der Verteidiger des Direktors Cecius, Justizrat Dr. v. Gordon, legt Verwahrung ein gegen die in der Presse wiedergegebene Behauptung, wonach v. Wegen entlassen worden sei, weil er ein unbedeckter Mohner gewesen wäre. Auf Verfragten erklärten sich beide Angeklagte für nicht schuldig.

Auf Verhalten des Vorlesenden an Brandt, daß er doch zugestanden habe, einzelnen Personen Vorteile gewährt und Nachrichten bekommen zu haben, erklärt Brandt, er habe die Absicht gehabt, zu bestehen und habe nie das Gefühl gehabt, daß ihm das Material aus Freundschaft gegeben werde. Auf wiederholtes Vorhalten des Vorlesenden, daß Brandt doch zugegeben habe, er habe die Beute „bereitet“ machen wollen, erklärt Brandt wiederholt: Ich kann nicht angeben, daß ich mich gegen § 883 vergangen habe. Ich gebe nur zu, Geschenke gemacht zu haben. Ich kann mich auch in meinen Angaben geirrt haben. Es ist unmöglich, alle Einzelheiten aus einem Zeitraum von 7 Jahren und aus Hunderten von Berichten im Kopf zu haben. Brandt wird dann ausführlich über das Vorleben befragt und gibt u. a. an, daß er als Beugsfeldwebel in die Depotverwaltung der Artillerieprüfungskommission versetzt worden sei und später Anstellung bei Krupp nahm, weil man dort weiterkommen könnte, als im Staatsdienst. 1906 sei er nach Berlin gekommen.

Brandt erklärte weiter, seine Versehung von Essen nach Berlin sei in der Hauptfache auf Betreiben des Herren v. Schlipf erfolgt, der eine Hilfskraft in Berlin wünschte. Mit dieser Versehung habe Cecius nichts zu tun gehabt. Brandt habe drei Jahre unter v. Schlipf in Berlin gearbeitet. Nach dem Tode dieses Herren, der inzwischen nach Chien versetzt wurde, sei Mehen mit der Leitung des Berliner Büros betraut worden. Schlipf habe ihm erzählt, daß er Schwierigkeiten habe, weil er angeblich über die Vorgänge nicht orientiert sei. Deshalb sollte Brandt sich in kameradschaftlicher Weise um diese Dinge kümmern. Der Auftrag habe ihm zwar Bedenken eingesetzt. Schlipf zerstreute dieser aber, indem er sagte, er könne dabei nichts finden. Andere Firmen machen es genau so. Außerdem gebe es für Krupp keine militärischen Geheimnisse. Die Firma erfaßt alles offiziell, was sie erfahren wolle. Des weiteren führte Brandt über die Direktiven aus, die Schlipf ihm gegeben habe. Ich sollte mit meinen früheren Kameraden Verkehr suchen. Die mit entstehenden Unstufen würden ersehen werden. Schlipf verbietet mir streng, den Herren etwas zu versprechen oder ihnen etwas zu geben. Natürlich hatte er nichts dagegen, daß ich gelegentlich einmal ein Glas Bier bezahlte. Schlipf schätzte mir ferner ein, recht vorsichtig zu sein, was ich auch tat. Dann schilderte Brandt, wie er mit dem früheren Beugsfeldwebel und jüngsten Beugoffiziere Tillian in Verkehr trat. Brandt erklärte weiter: Wenn ich früher zugegeben habe, Tillian absichtlich Geld geschenkt zu haben, um ihn dadurch bereitwilliger zu machen, so weiß ich nicht, wie diese Bemerkung in das Protokoll hinein gekommen ist. Ich war vollständig verirrt. Tillian gab mir Nachrichten, wie sie die Vertreter anderer Firmen auch aus der Feldzeugmeisteret erhalten. Geld habe ich Tillian erst nach einem Jahre gegeben, weil er in Verlegenheit war. Der Verkehr mit Tillian dauerte zwei Jahre. Die beiden haben nicht viel Geld gesetzt. Bargeld habe ich ihm nicht geschenkt, sondern nur geliehen. Tillian gab die beiden Darlehen in kurzer Zeit zurück. Nach dem Jahre 1908 hat er mich um nichts mehr gebeten, da er sich reich verheiratet hatte. Dann wurde die Bedeutung des Wortes „Kornwalzer“ erörtert. Direktor Cecius schilderte im einzelnen die Entstehung der Codeworte, von denen die meisten beim internationalen Telegraphencode entnommen seien. Eine besondere Bedeutung hätten die einzelnen Codeworte aber nicht gehabt. Brandt erzählte dann, wie er mit Tillians Nachfolger, dem Beugsfeldwebel Schleuder, in Verbindung getreten sei.

### Die Unruhen in Portugal.

X) Madrid. Die Blättermeldungen aus Madrid geben Einzelheiten über die Vorkommnisse in Madrid am letzten Montag. Die ganze Nacht über haben Patrouillen die Straßen durchstreift, wobei zahlreiche bewaffnete Gruppen gerichtet oder verhaftet wurden, die beabsichtigt hatten, die Polizeiposten aufzusuchen und Gefangene außer Haft zu lassen. Mehrere Personen wurden verwundet. Zahlreiche Unständische hatten sich als Polizeibeamte verkleidet. Der größte Teil der Festgenommenen wurde durch eine Abteilung von 200 Matrosen verhaftet, die 1 Uhr nachts mit Maschinengewehren aus dem Arsenal ausgerückt war. Die Ministerien und die Gewandschaften werden streng bewacht. Alle monarchistischen Zeitungen werden unterdrückt. Wie versichert wird, war die Regierung erst um 5 Uhr früh herengekommen. Die Verhafteten erklärten, sie hätten beabsichtigt, die wahre Republik einzuführen.

X) Madrid. Im Laufe der Untersuchung wurden in Oporto und in Viseu wichtige Dokumente gefunden, die alle Einzelheiten über die Verhaftung enthalten, insbesondere auch die Namen der beteiligten Offiziere und des Versammlungsorts an der Grenze Salamanca. In Viseu hat bei Oporto möglicherweise ein Fabrikum mit Sprengstoffen zu schaffen, als eine Bombe explodiert. Der Betreffende wurde schwerverletzt und festgenommen.

## Vereinsnachrichten:

**Wanderverein "Wanderlust".** Morgen Freitag abend 1/2 Uhr Versammlung im Vereinslokal.

**Handelsverein Gröba.** Donnerstag Probe im "Gärtelwinkel". Das Erscheinen aller Mitwirkenden dringend erwünscht.

**Wanderverein Gröba.** Sonntag, den 26. Oktober, Wandern Hirschstein-Diebar-Meissen. (Rückfahrt 50 Pf.) Abmarsch ist 7 Uhr vom Gemeindeamt.

**Zur Ergänzungswahl für die Handelskammer zu Dresden**  
am Dienstag, den 28. Oktober 1918  
vom 10—11 Uhr im Rathaus zu Riesa  
erlaubt sich der Kaufmännische Verein, Riesa, allen Wahlberechtigten vorzuschlagen, die bisher tätig gewesenen Wahlmänner  
Herrn Ernst Billek und  
Herrn Max Schlegel  
zu wählen.

## Bürger-Verein.

Sonnabend, den 25. Oktober 1918, abends 1/2 Uhr  
in der "Elbterrasse"

**öffentliche Versammlung**  
in Angelegenheit der Sächsischen Nordostbahn.  
Hierzu laden ergebenst ein  
der Vorstand.

**Ortsgruppe Riesa**  
des deutschen Militärarbeiterverbandes  
Sonnabend, den 25. Oktober  
Feier des 2. Stiftungsfestes u. Jahrhundertgedenkfeier  
im Hotel zum Stern in Riesa.  
Beginnpunkt 8 Uhr. Die Ortsverwaltung.

**Wohltätigkeitsverein "Sächsische Rechtsschule"**  
Verband Röderau.

Sonntag, den 26. Oktober 1918, findet im hiesigen  
Gasthof zum Waldhähnchen unter

**II. Stiftungsfest**  
bestehend in Konzert, Theater, turnerlichen Aufführungen  
(vom Turnverein Röderau) und darauf folgendem Ball,  
Kaffee. Anfangspunkt 7 Uhr. Alle Freunde und Gönner,  
sowie werte Damen laden hierzu ergebenst ein  
der Gesamtvorstand.

## Schweinefleisch Kalbfleisch.

Verkaufe diese Woche Schweinefleisch Pf. 85—95 Pf.,  
Kalbfleisch Pf. 90 Pf., Speck u. Schmer Pf. 85 Pf.,  
bei 5 Pf. 80 Pf., f. hausgemachte Bins- und Leber-  
wurst Pf. 80 Pf., sowie vorz. seine Wurst u. Schinken.  
Telefon 130. Eduard Uhlig, Bismarckstr. 35.

## Rösschlächterei Schützenstr. 19

Telefon 278.  
Empföhle zum Sonnabend etwas ganz besonderes von prima Rösschleif. Otto Sundermann, Rösschlächter. Zahl für Schlachtspferde hohen Preis.

**Erste Gröbaer Pferdeschlächterei**  
und Wurstfabrik mit Motorbetrieb  
Albert Weißhorn, Gröba, Kirchstr. 10  
empföhlt prima Fleisch und f. Wurstwaren.

## Gute Spisekartoffeln

empföhlt billig im einzelnen und ganzen und liefert jeden Posten frei Haus H. Gruhle, Goethestr. 39. Tel. 261.

## Speisekartoffeln

(welche) von bekannten Güte werden morgen Freitag vor-  
mittag, Zentner 2,— M., auf hiesigem Güterbahnhof  
verkauft. Gleichzeitig mache bekannt, daß ich verschiedene  
Sorten Kartoffeln fortwährend in meiner Behausung im  
ganzen und einzelnen zu billigen Preisen abgebe.

Otto Ulbricht, Rengroba,  
Bahnhofstr. 8, Telefon 365.

## „Die Junge Frau Doktor“

Roman von Martha Grundmann,  
ein Buch, darin die Autorin ein Stück echten Familien-  
lebens schildert, und das von so hoher Seite wie der Ihrer  
Königlichen Hoheit der Frau Herzogin Ernst August  
Anerkennung fand und ein interessantes Buch genannt  
wurde. Es sollte jedem jungen Mädchen und jeder jungen  
Frau empfohlen werden und am Weltmarktfeste unter  
dem Christbaum sehen. — Gebunden: 2 M. 50 Pf.  
Verlag von Theodor Verlag, Leipzig.

In Riesa zu haben in den Buchhandlungen von Hugo  
Mantel, Joh. Biller und Joh. Hoffmann.

## Ehemaliger Maurermeister, Zimmermeister, Baumaster u. Ziegelseitbesitzer!

Am die lieben Herren  
Maurermeister, Zimmermeister,  
Baumaster u. Ziegelseitbesitzer!  
Auch für den hiesigen Markt geben wir das Monopol  
(Wiesenabfertigungs- und Vertriebsrecht) unserer längst  
bewährten, mehrfach geschätzten Maahbeg-Dekors und  
Wands-Dekore nur an eine gut eingeführte solente  
hiesige Firma. Über 150 Bezirke sind bereits verkauft.

## ! Rein Dekorpus, kein Bandpus mehr erforderlich!

Anderorts von unmöglichender Bedeutung geworden.  
Handels-Waffenartikel allergrößter Stil; bei allen Bauarbeiten verwend-  
bar; Habitationssachen 2 cm stark für den außergewöhnlich billigen Preis  
von nur ca. 45 Pf. pro qm.

Prämiert mit goldner Medaille! Allererstes Gutachten  
eines Königlichen Konserven. Bedeutende Ausführungen  
an Staats-, städtischen- und Privat-Bauten. Glänzendes  
Prüfungsergebnis der Versuchsanstalt einer technischen  
Hochschule.

Außergewöhnlich günstige einfache Angliederung am alten Geschäftsweg!

Zur Belebung des Geschäfts wie geschaffen!  
Verlangen Sie sofort Prospekt. Bevollmächtigter anwendbar.  
Meldungen von Interessenten sofort erbeten.

## Sächsische Dielen-Industrie, Oschatz i. Sa.

## Restaurant Stadt Hamburg

## großes Nachtschlachten.

Morgen Freitag  
Von 7 Uhr ab Wellsteak, Bratwurst mit  
Sauerkrat, später frische Wurst.

Machen unsere werten Gäste zugleich darauf aufmerk-  
sam, daß am 1., 2. und 3. November bei uns das bekannte

Kulminator-Bockbier  
zum Ausdrank gelangt.

Es laden ergebenst ein Paul Heinrich u. Frau.

## Gasthof Seerhausen.

Sonntag, den 26. Oktober

## Kirchweihfest und feiner Ball.

Anfang 4 Uhr. Volksbezirk Orchester. Neueste Tänze.

Montag, den 27. Oktober

## Militärfest und Ball

von der Kapelle des R. S. Pionier-Bat. Nr. 22 aus Riesa.

Direktion: J. Himmer, Ral. Obermusikmeister.

Anfang 1/2 Uhr. Eintritt 50 Pf. Vorverkauf 40 Pf.

Hierzu laden freundlich ein Alfred Giehmann.

## Gasthof Ragewitz.

Sonntag u. Montag, d. 26. u. 27. Oktober

## Kirchweihfest mit Ballmusik.

Sonntag Anfang 4 Uhr.

Mit guten Speisen und Getränken wartet bestens auf

und lädt hierzu freundlich ein Rob. Menzelt.

## Bären-Schänke

Webergasse 27, 27 b

Bahnsgasse 16 u. 18.

Jeden Freitag von 1/2 Uhr ab:

## Großes Hasen-Essen

1 große Portion  
mit Weinbrat und Kartoff.

100 Pf.

prima starke Haxe

gelangen in bekannter Güte zur Verpflegung.

Statt besonderer Anzeige.

Nach Gottes unerhörlichem Ratshilf ent-  
schließt heute Donnerstag früh 1/2 Uhr nach  
zurück, aber schweren Herden meine herzens-  
gute Gattin, unsers liebe Schwester, Schwägerin  
und Tante, Frau Hedwig.

## Emilie Braune

geb. Krebsmar  
im 45. Lebensjahr. Dies zeigt im lieben  
Schmerze an

der liebgebrachte Güte Frau Braune  
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

München, den 23. Oktober 1918.

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag  
1/2 Uhr vom Trauerhaus aus statt.

F. R.

Morgen Freitag, den

24. Oktober, abends 8 Uhr

Uebung.

D. C.

Die heutige Nr. umfaßt

10 Seiten.

## Fahrrad-Mittel.

Gärtner, Del.,  
Radfahr, Garibaldi.  
empföhlt billig.

Preisen

Paul Schierik, Glaubitz.

## Bücklinge

heute frisch, empföhlt billig  
im einzelnen und Riesenweise

6. Grube, Goethestr. 39.

## Achtung.

Morgen Freitag früh  
treffen frisch aus der See  
in hochreiner, lebendfrischer  
Nordseemare ein:

**Schellfisch,**  
Gärtner, Seelachs,  
Greiß, Rotzungen,  
Brotflossen.

**Clemens Bürger,**  
Wild-, Geflügel-  
und Fischhandlung.

## Frisches Gänselflein

**Häuselklein**  
empföhlt

**Clemens Bürger,**  
Wild-, Geflügel-  
und Fischhandlung.

## fette Gänse

weiß und garantiert  
reine Hafermais

Gäute, Hühner  
frischgekochte große, starke

**Waldhauen**  
gekocht, geplättet und geteilt  
Brüderlein, Riechleuten  
Gesangshähne und Hennen

empföhlt

**Clemens Bürger,**  
Wild-, Geflügel-  
und Fischhandlung.

## Schellfisch

**Gärtner**  
Greiß, Rotzungen

morgen früh in lebendfrischer  
Ware eintreffend, empföhlt

zu billigstem Tagesspreis

Carl Ignaz, Gräba.

**Gier,**  
Stück 8 Pf., Schok 4.20 M.

**Spinat,**  
täglich frisch, Menge 15 Pf.  
empf. G. Gruhle, Goethestr. 39.

## Fr. Winteräpfel

verkauft in großen u. kleinen  
Posten zum billigsten Tagesspreis

Franz Burlhardt,

Reppen-Stanch.

Gasthol „zur Linde“, Poppitz

Morgen Freitag frisch

Schlacht. W. Hennig.

## Gasthof Stadt Riesa

— Poppitz. —

Morgen Freitag

Schlachtfest.

## Brauereirestaurant

Röderau.

Morgen Freitag

## Schlachtfest.

Restauration Germania.

Morgen Freitag Schlachtfest.

Freudenst. Otto Wölke.

## Heiterer Blick

Morgen Freitag

Schlachtfest.

W. Böhlisch.

B. Jäger, Wilhelmstraße 2.

## F. R.

Morgen Freitag, den

24. Oktober, abends 8 Uhr

Uebung.

D. C.

Die heutige Nr. umfaßt

10 Seiten.

# 1. Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Redaktion und Verlag von Baumer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Kritiker Schmelz in Riesa.

Nr. 247.

Donnerstag, 23. Oktober 1913, abends.

66. Jahrg.

## Das rote Kreuz.

Die Tagung der Frauenvereine vom Roten Kreuz im Darmstädter spiegelte auch etwas wieder von der großen Kriegsbegegnis, die in den letzten vergangenen Zeit durch Europa ging. Nunächst brachte diese schon rein äußerlich betrachtet ein starkes zahlmäßiges Anwachsen der Roten Kreuzvereine. Allein in Preußen waren über hunderttausend Mitglieder dazu, sodass man von 450 000 auf 557 000 stieg. Entsprechend ist das Anwachsen in den übrigen deutschen Bundesstaaten. Da mehr Mitglieder auch mehr Mittel bedeuten, so war damit gleichzeitig die Möglichkeit gegeben, mehr Schwestern einzustellen und die Zahl der Krankenhäuser zu vermehren. Zurzeit stehen bereits über 4500 vollausgebildete Schwestern zur Verfügung.

Auch diese Vorbereitungen für die Krankenpflege im Kriege gehörten zu einer vollkommenen Rüstung, das sollte man über der Bewilligung von Soldaten und Kanonen nicht vergessen. Und moderne Kriege mit ihren durchsichtigen Entscheidungen zwischen ungeheuren Menschenmassen stellen an die Verwundetenpflege noch ganz andere Aufgaben als frühere Zeiten. Greuel wie sie vor 100 Jahren nach der Schlacht bei Leipzig zu Tage traten, verträgt glücklicherweise die Menschheit von heute nicht mehr. Tats aber die sanitären Vorbereitungen schon voll auf der Höhe dessen standen, was im Ernstfall nötig wäre, lässt sich auch nicht behaupten. Allerdings rast ja die Kriegsbegeisterung im Halle des offenen Ausbruchs von Feindseligkeiten auch zahllose freiwillige Helfer ins Feld. Aber diese Helfer haben nur beschränkten Wert, weil sie nicht über eine vollkommene Ausbildung verfügen. Interessant waren die Ausführungen der Darmstädter Tagung gerade zu diesem Punkt. Herr Dr. v. Dettingen stellte die Erfahrungen, die man in der Mandchurie gemacht hatte, mit denen der Balkankriege zusammen. Die weite Entfernung des russisch-japanischen Kriegsschauplatzes brachte es mit sich, dass freiwillige Krankenpflegerinnen nur in geringer Zahl dorthin gelangen konnten. Es waren fast nur einige Offiziersfrauen, die ihre Männer in die Schriften des Krieges begleiteten. Um übrigen muste die ganze Verwundetenpflege durch wirklich beruflich ausgebildete Schwestern geleistet werden. Das hatte den Vorteil, dass die Pflege überall in sicherer und sachkundiger Weise vor sich ging. Auch konnte man diese Schwestern bis in die vorderste Front kommen lassen.

Anderer war es in den Balkankriegen. Hier ist bei den beteiligten Nationen die Organisation des Roten Kreuzes wie der ganze Sanitätsdienst überhaupt noch sehr im Argen. Als deshalb der Kampf ausbrach, musste man sich hier fast ganz mit Hilfschwester begnügen. Gewiss strömten auch da zahlreiche Frauen in lobenswerter Hingabe zu dem edlen Menschenwerk zusammen. Manch freilich auch nur, weil man einen sanften Trakt auf sie ausübt. So wurde den Lehrerinnen erklärt, dass sie ihr Gehalt während der Kriegszeit nur dann weiter beziehen könnten, wenn sie sich zum Dienst in den Lazaretten bereitstellten. Man kann das gelten lassen. Aber sicher ist, dass solche Kräfte auf keinen Fall den überaus hohen Anforderungen gewachsen sind, welche der Krankendienst auf dem eigentlichen Kriegsschauplatz stellt. Daher war die Hilfe der anderen Nationen aus dem Balkan so bringend nötig und reichte trotzdem bei weitem nicht aus.

Aus diesem Kontext heraus formuliert Dr. v. Dettingen seine sehr beachtenswerte Grundsicherung. Er meint, der Krieg müsse betrachtet werden als äußerste Kraftanstrengung der gesamten Nation. Dazu gehört, dass jeder erwachsene und leistungsfähige Mensch seine bestimmte Aufgabe habe, ob Mann oder Frau, entweder im Kampf oder in der Krankenpflege. Für das eine oder für das andere müsse also jeder vorgebildet werden. Dann könne die Armee mit weit größerer Beruhigung ins Feld rücken. Sie nicht ausgebildete Helfer und Helferinnen aber müssten nach der Kriegserklärung sofort wenigstens einen Notarzt durchmachen, um nicht ganz unreif und unwissend an die verantwortungsvolle Aufgabe gestellt zu werden.

So muss also der Krieg im Frieden schon vorbereitet sein, auch bezüglich der Krankenpflege. Zu dieser Vorbereitung kann man aber auch schon rechnen, was Frau Oberbürgermeister Lauter verlangte, dass die Frauenvereine vom Roten Kreuz sich den sozialen Fürsorge annehmen möchten, und hier insbesondere auf die Wohnungsfürsorge ein Hauptaugenmerk richten. Von der Wohnung hängt in erster Linie die Volksgesundheit ab. Für die Kriegsfähigkeit eines Volkes ist es in der Tat nicht minder wichtig, die gesunden Kräfte der Volksjugend vor der Schlacht bereitzustellen, als nachher die geschlagenen Wunden zu heilen. Je mehr gesunde Kräfte vorher zur Verfügung stehen, und je weniger tiefe die Wunden des Krieges in den Volkskörper einbrengen, umso leichter wird ein Krieg zu erringen sein. Dazu aber nach jeder Richtung hin mitzuwirken, ist eben die Sache des Roten Kreuzes.

## Internationaler Tuberkulose-Kongress.

Als Einleitung zum 11. Internationalen Tuberkulose-Kongress trat gestern vormittag im Plenarsaal des Abgeordnetenhauses in Berlin unter großer Anteilnahme von Delegierten des In- und Auslandes der zweite Fürsorgetag für Lungentranke zusammen. Den Verhandlungen wohnten u. a. bei: Ehrenpräsident Herzog von Ratibor, Prof. Dr. Calmette-Barris, der bekannte französische Sozialpolitiker Leon Bourgeois und eine Reihe von Vertretern städtischer Behörden. Der Vorsitzende Geheimrat Dr. von Gasshy-Berlin begrüßte die Anwesenden namens der deutschen Zentralstelle. Die Fürsorge — so führte der Redner aus — sei vor ein ausländisches Gewächs, sie habe jedoch in Deutschland eine derartige Entwicklung genommen, dass sie allen anderen Heilfaktoren gleichberechtigt sei. Besonders zu begrüßen sei die Anteilnahme der städtischen Verwaltungen. Der Vorsitzende gedachte sodann des gestrigen Geburtstages der Kaiserin, die persönlich von ehr menschlichem Gefühl beeindruckt auf diesem leidenschaftlichen Gebiet vorbildlich, fördernd und belebend wirke. Nach verschiedenen geschäftlichen Mitteilungen des Generalsekretärs Prof. Dr. Nieder sprach Hofrat Dr. May-Münch über die Organisation der Fürsorgestellen für Lungentranke und ihre Stellung zu den anderen für die Fürsorgebekämpfung in Betracht kommenden Wohlfahrts einrichtungen. Der Redner wies darauf hin, dass vor 10 Jahren das erste Mal Verhandlungen über diese Frage stattfanden. Die Fürsorge sei zwar eine französische Idee, habe aber bald bei uns eine derartige Entwicklung genommen, dass Deutschland heute über 819 Fürsorgestellen verfügt, bei denen viele Tausende von Kranken Rat und Hilfe gesunden haben. Die Organisation lasse sich nicht verallgemeinern, sondern müsse den Verhältnissen angepasst werden. Die Vorlesungen in großen Städten eignen sich nicht für kleine Städte und das Land. Eine Zusammenfassung aller Fürsorgestellen in großen Städten hält Referent aus verschiedenen Gründen nicht für angebracht. Die Fürsorgestellen sollen nicht als Wohltätigkeits-, sondern als Wohlfahrtseinrichtungen betrachtet werden. Nach dem Vortrag begrüßte der Vorsitzende den inzwischen erschienenen Vorträger der Fürsorge für Lungentranke Professor Calmette-Barris, der dann in französischer Sprache darauf hinwies, dass die Fürsorge in Frankreich und deren Ausbau ein soziales und volkswirtschaftliches Werk von hoher Bedeutung sei. Sodann folgte eine lebhafte Diskussion, an der sich Teilnehmer des In- und Auslandes beteiligten.

Im Verlauf der weiteren Verhandlungen berichtete Oberregierungsrat Dr. Oertel aus Chemnitz über die Ausgaben der Fürsorgeschwestern in den Fürsorgestellen für Lungentranke. Er legte unter anderem dar, wie außerordentlich wichtig und verantwortungsvoll die Pflege und Überwachungstätigkeit gerade der Fürsorgeschwestern sei, deren pädagogisches Geschick so oft unterschätzt werde. Daran schloss sich ein Austausch der Erfahrungen aus der Praxis der Fürsorgestellen in Form von Anfragen und Mitteilungen, die neue Anregungen brachten und aus der Praxis für die Praxis nutzbar gemacht werden sollen. — Der Nachmittag war ausgfüllt mit Sitzungen der Verwaltungskommission der 12. Permanenter Kommission und des engeren Rats. — Heute, Donnerstag, wird die Kaiserin als Prototypin der 11. Internationalen Tuberkulosekonferenz der feierlichen Eröffnung der ersten Hauptversammlung der Konferenz beiwohnen. Bisher sind 25 Staaten durch Delegierte bei der Konferenz vertreten.

## Neue Enthüllungen zur Canadian-Pacific-Affäre.

Die Berliner „Nat.-Ztg.“ veröffentlicht über den Wiener Canadian-Pacific-Stand eine Information, die geeignet ist, das größte Aufsehen zu erregen. Das genannte Blatt schreibt: „Die Untersuchung in der Angelegenheit der Canadian-Pacific-Affäre in Wien hat eine neue ausschenerregende Wendung genommen. Nicht nur die Sicherheitspolizei war in der Affäre tätig, sondern auch die Staatspolizei, da die Angelegenheit auch eine politische Seite besitzt. Von einer Persönlichkeit, die über den Stand der Angelegenheit genau unterrichtet ist, und sich auf der Durchreise durch Berlin aufhält, erhält die „Nat.-Ztg.“ folgende Mitteilung:

Es ist ermittelt, dass die beschuldigte Schiffsgeellschaft die Ausfuhr gerade militärisch wichtiger Personen planmäßig betrieben hat und dass sie hierbei nicht aus eigener Initiative vorging, sondern in fremdem Söld stand. Bei der Untersuchung der Affäre ist es aufgefallen, dass die zahlreich unzureichend verwendeten Pässe ausnahmslos russischer Provenienz waren. Es ist festgestellt worden, dass diese Pässe nicht, wie ursprünglich angenommen wurde, gefälscht, sondern in Russland ganz ordnungsmäßig ausgefertigt worden sind. Ferner ist es aufgefallen, dass der größte Teil der Ausgewanderten aus Galizien und der Bukowina waren, wo bezahlte Agenten ein künstliches Auswanderungsfeuer hervergerufen hatten. Diese Agenten haben auch den

Verkauf der Eigenschaften der dort ansiedelten Bauern übernommen und zum größten Teil die Grundstücke an russische Staatsangehörige verkauft. Endlich aber ist es festgestellt worden, dass die Canadian-Pacific ohne große Verluste nicht ins Land gewesen wäre, durch stark herabgesetzte Uferfahrtspreise den Kampf mit dem Schiffahrtspool durchzuführen und dass sie reichliche Unterstützung von dritter Seite genoss. Die Untersuchung der Staatspolizei wird mit grossem Eifer fortgeführt. Allein, es hat sich schon bisher ergeben, dass Russland die Machenschaften der Canadian-Pacific-Gesellschaft in bedeutender Weise beeinflusst und unterstützt. Es handelt sich bei der ganzen Angelegenheit durchaus nicht nur um die skrupellose Geschäftsgedanken einer Schiffsgeellschaft, sondern um eine bewusste und systematische durchgeführte Schwächung der österreichisch-ungarischen Wehrmacht. Hatte seinerzeit schon die Redaktion-Affäre, bei der gleichzeitig Russland im Spiel gewesen war, in Regierungskreisen deprimierend gewirkt, so sind die Erfahrungen aus der neuesten Angelegenheit, die alles bisher Dagewesene an Ungeheuerlichkeit übertrifft, noch weit niederschmetternd. Kaiser Franz Joseph hat sich für die ganze Affäre wiederholt in eingehendster Weise Bericht ertheilen lassen und war, als er aus den ihm vorgelegten Berichten die zitternden Taten für den Umgang der Auswanderungspropaganda erfuhr, schwer niedergeschlagen. Er hat seiner Umgebung seine peinlichste Überraschung über die Vorfälle nicht verschwiegen und war namentlich darüber sehr erregt, dass ein solch umfangreicher Militärarbeitsaufschwund so lange Zeit hindurch ohne Hindernisse durchgeführt werden konnte. Wie man aus diplomatischen Kreisen erfährt, hat die Aufhellung der Angelegenheit in Wien tief bestimmt genutzt und scheint geeignet, auf die Beziehungen zwischen der Monarchie und Russland nicht gerade günstig einzutragen.“

Eine groß angelegte Verschwörung gegen die österreichische Regierung soll, nach einer Meldung aus Rom, die Polizei in Rom entdeckt haben. Die Verschworenen sind größtenteils slawische Studenten, die die Schaffung eines südslawischen Staates unter serbischer Vorherrschaft beabsichtigten. Die Verschwörung soll sich über ganz Dalmatien, Kroaten, Bosnien und die Herzegowina erstrecken. Zahlreiche Verhaftungen sind bereits vorgenommen worden.

## Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Die böhmisches Landtagswahl, die am Dienstag stattfanden, haben — soweit sich die Sache bis jetzt übersehen lässt — eine Verschiebung der Kräfte nach rechts gebracht. Nach der amtlichen Zusammensetzung wurden gewählt: 29 Mitglieder des Zentrums, 8 Konservative, 8 Nationalliberale, 1 Wilder, 1 Fortschrittler und 9 Sozialdemokraten. Zwanzig Sitze waren sind notwendig. Die Zweite Kammer zählt insgesamt 73 Abgeordnete, die Rechtsparteien haben in der Hauptwahl 34 Mandate gewonnen, daher fehlen ihnen nur noch drei Sitze zur absoluten Mehrheit, die bisher die Großblockparteien: Nationalliberale, Freisinnige und Sozialdemokraten besaßen.

Die Meinungsverschiedenheiten zwischen Arbeiter und Krankenkassen haben in einigen bisher vereinzelten Städten ihr Ende gefunden; in Breslau dadurch, dass die Kassen lediglich Arzte fanden, die mit ihnen einen Vertrag abschlossen, und in Düsseldorf durch eine Einigung zwischen dem Verein der Ärzte Düsseldorfs und den Krankenkassen. In den Verhandlungen kam es zu einem Kompromiss. Nach einem Bericht der „Wdn. Ztg.“ erklärten die Kassen, dass sie die freie Wahl grundsätzlich anerkennen wollten und auch gewillt seien, das bisher gesetzte Pauschalhonorar den Verhältnissen entsprechend zu erhöhen, dass sie aber die Bezahlung nach Einzelleistung, sowie die Verteilung der Mitglieder in Klassen unter allen Umständen ablehnen würden. Schließlich einigten sich die Parteien über einen fünfjährigen Vertrag, und zwar dahin, dass die Kassen für die ersten drei Vertragsjahre 15 Proz. und für die beiden letzten Jahre 20 Proz. Aufschlag zahlen. Die Bezahlung der Ärzte bei den Kassen im Landkreis Düsseldorf soll im allgemeinen der Bezahlung im Stadtkreis gleichkommen. Der neue Vertrag wird den Düsseldorfer Krankenkassen nach den Schätzungen der Kassenvorstände eine Belastung von etwa 100 000 Mark bringen.

Die Besprechung Sasonows mit den deutschen Diplomaten. Wie ein russisches offizielles Blatt mittelt, war der Kernpunkt der Gespräche des russischen



Salit das Einreibemittel

Rheumatische Schmerzen, Reiben, Hexenschuß. In Apotheken fl. M 1,30.

ihm Minister des Neubauern mit dem deutlichen Weisungssatz und dem Staatssekretär Zimmermann eine Bedeutung der Haltung Deutschlands in der armenischen Frage. England und Frankreich haben bezüglich der Reformen in den jüdischen armenischen Missionen sich auf einen Vorenwurf gesetzt; dem sich später Großbritannien anschloß. Deutschland hatte jedoch mit seiner Stellung zu dieser Frage bis zu einem Sonderstandpunkt eingetragen, und es galt, auch dieses Reich zur Zustimmung zu dem Vorenwurf zu bewegen. Eine der wesentlichen Punkte des Vorenwurfs ist, daß in Armenien anstatt, wie es vorher die, ein christlicher Generalgouverneur, ein muslimischer Thekler die verantwortliche Stellung übertragen bekommen soll. Um überigen entspricht der Vorenwurf praktische Umgrenzungen der Rechte, die die davon betroffenen Staaten für in Armenien liegen wollen. Solonow hofft, daß auch Deutschland dem Entwurf beipflichten wird. Mit besonderer Genugtuung hebt der russische Minister hervor, daß in den gepflanzten Gesprächen die Schlage mit zufriedenstellender Offenheit behandelt wurde. Welche politische Bedeutung den Konferenzen beizumessen ist, muß abgewartet werden, bis die bisher anscheinend unverbindlichen Vorschläge Solonows greifbare Gestalt annehmen haben.

**Ein Enkel Bismarcks als Flieger.** Fürst Otto, Christian Archibald von Bismarck, ein Enkel des ehemaligen Kanzlers, widmet sich der Fliegeraufbau. Er ist als Sohn des Fürsten Herbert von Bismarck, der am 28. September 1904 gestorben ist, in Schönhausen am 25. September 1897 geboren. Der junge Fürst hat zwei Söhne, die Grafen Gottfried (geb. 1901) und Ulrich (geb. 1908) sowie zwei Schwestern, Gräfin Hanau (geb. 98) und Gräfin Goldstein (geb. 96). Der junge Fürst will in der Flieger-Akademie am Flugplatz Oberleut in Schweden seine Basisbahn beginnen. Man wird verschiedene Vorläufe denken, daß der Sohn des hohen Fürstenhauses sich durch die großzügigen, schrecklichen Fliegerunfälle der letzten Zeit nicht abhalten lassen will, diesen Beruf zu ergreifen. Ob sein Vormund, Graf Plessen, damit einverstanden ist und ob die Nachfrage nicht überrufen wird, bleibt abzuwarten.

**Die bayrischen Reichsräte und die Königsfrage.** Wie früher als sonst tritt diesmal am 27. Oktober der bayrische Reichsrat zu seiner ersten Sitzung zusammen, um zu der Königsfrage Stellung zu nehmen. Die Regierung hat entsprechend ihrem bekannten Gutachten einen Antrag auf Änderung der Verfassung und Umwandlung der Regierungskraft in ein Königreich ausgearbeitet. Die Budgetkommission der Abgeordnetenkammer, die gestern mit dem Stot des Königlichen Hauses und der Erhöhung der Stotwelle beginnen soll, hat beide Budgetforderungen einstweilen zurückgestellt, um eine vorzeitige Diskussion der Königsfrage so lange zu vermeiden, bis die Regierung mit den Reichsräten ins Steine gekommen ist.

**Die Arbeitslosenversicherung.** Minister von Boden gab gestern in der Kammer folgende Erklärung ab: Die vorgestern angesagten staatlichen Büschüsse an die Gemeinden, welche die Arbeitslosenversicherung einzuführen gewollt sind, sollen zunächst im ganzen bis zu 150000 Mark pro Budgetperiode 1914/15, also 75000 Mark pro Jahr für jede Gemeinde betragen. Als später ist die Erhöhung dieser Summe auf den doppelten Betrag in Aussicht genommen.

**Geheimrat Goldberger gestorben.** Der Geheimrat Kommerzienrat Ludwig Max Goldberger ist gestern nachmittag um 5 Uhr an arterio soleros gestorben. Geheimrat Goldberger dessen Rücktritt vom Amt des Präsidenten der Ständigen Ausstellungskommission erst vor einigen Tagen, großen Aufsehen erregt hat, war bereits seit längerer Zeit leidend. In den letzten Monaten hatte sich sein Zustand verschärft, doch er häufig ans Bett gefesselt war. Geheimrat Goldberger wurde 1848 in Tarnowitz in Oberschlesien geboren und war der Inhaber des von seinem Vater begründeten Bankgeschäfts C. L. A. Goldberger, hatte sich jedoch schon seit Jahren vom Geschäft zurückgezogen. Der deutsche Handel und die deutsche Industrie verlor in Goldberger einen ihrer bedeutendsten Vertreter, der sich speziell auf dem Gebiet des Ausstellungswesens große Verdienste erworben hat.

**Großadmiral v. Tirpiz über die deutsche Flotte.** Ein Mitarbeiter des Londoner "Daily Chronicle" holt vor einiger Zeit, also vor der Rede Churchill's, eine Unterredung mit dem Großadmiral v. Tirpiz. Dieser erklärte ihm, daß das deutsche Flottenaufbauprogramm zwar ohne Verzögerung, genau dem Gesetz entsprechend, durchgeführt werde, daß die Ausführungen des Programms jedoch niemals beschleunigt worden seien. Der Admiral wünschte jeglichen Verdacht aus der Welt zu schaffen und auszusprechen, daß das Schiffsaufbauprogramm mit Regelmäßigkeit durchgeführt würde und auch weiterhin durchgeführt wird. Besonderen Wert legt Herr v. Tirpiz auf die Feststellung, daß die deutsche Flotte nur defensiven Charakter habe und zu keinem aggressiven Zwecke gebaut sei. Er könne nicht einsehen, warum Deutschland nicht wie alle anderen Großmächte das Recht haben sollte, eine Flotte zu bauen. Zum Schlus wiederholte der Staatssekretär, er könne nur seine Bewunderung darüber aussütteln, wenn die deutsche Flotte als eine Freizeit oder Bedrohung für irgend einen anderen Staat bezeichnet werde.

**Das Geburtstag der Kaiserin.** Im Neuen Palais in Potsdam feierte gestern die Kaiserin ihren 55. Geburtstag. Um 10 Uhr begann die Gratulation der kaiserlichen Prinzen und Prinzessinnen, die mit Ausnahme der jungverheirateten Prinzessin Victoria Luise in Potsdam versammelt waren. Auch Prinz Walther, der Sohn des Prinzen Heinrich, überbrachte die Glückwünsche seiner Eltern. Um 1 Uhr stand im Apollozaale Familienfrühstückstisch, abends in der Galerie-Tafel mit anschließendem Cercle statt. Die Stadt Potsdam, deren Vertretung eine Glückwunschkarte und Glückwunschaufgabe an die Kaiserin gesetzt hat, zeigte reichen Blumenschmuck.

**Weisung des Korvettenkapitäns Weißkopf und des Kapitäns Glind.** Seinen nach-

mittag noch in Wölfle unter großer militärischer Ehren und zahlreicher Teilnahme der Bevölkerung die feierliche Weisung des bei der Katastrophen des Marinefliegerstaffels L 2 verunglückten Korvettenkapitäns Weißkopf, des Führers der Marineabnahmekommission, statt. — Die Weisung des verunglückten Kapitäns Glind fand gestern vormittag unter außerordentlich großer Teilnahme aller Schichten der Bevölkerung in Bremen statt. Graf Zeppelin war zugegen. — Ein Aufruf zur Errichtung eines neuen Marinefliegerstaffels wird mit Genehmigung des Direktors von Primaner in Bremen veröffentlicht. Sie richtet an alle Schulen Deutschlands die Bitte, der Kommerzbank in Bremen Beiträge unter dem Konto: Auftrüger deutscher Schulen bis zum 15. November einzufinden.

**Stimmung der Berliner Börse vom 22. Oktober.** Die Beliegung der serbisch-albanischen Börse steht auf die Eröffnung der Börse glänzend ein. Die Binnung stand jedoch später etwas ab. Eine gute Nachfrage zeigte sich insbesondere auf dem Montanmarkt, während die Elektrizitätswerte ihre Kurse heut nur wenig aufzuhören konnten. Von den Montanakten gingen die meisten  $\frac{1}{2}\%$ . Bankaktien stagnierten. Von Schiffsbauaktien verloren Hanfa ca. 4%, Hamburg-Südamerika 3%. Von Elektrizitätswerten gingen elektrische Unternehmungen  $\frac{1}{2}\%$  an. Deutsche Anleihen hielten sich unverändert. Der Kostemarkt zeigte überwiegend Kursschwankungen. Tägliche Schild, das anfangs sogar mit  $\pm \frac{1}{2}\%$  angeboten wurde, stellte sich später auf  $\pm 4\%$ . Der Privatdiskont beträgt unverändert  $4\frac{1}{4}\%$ .

#### Österreich-Ungarn.

Der Mord des Abgeordneten Schuhmeyer, der Tischergeselle Paul Kunczel, der von den Geschworenen zum Tode durch den Strang verurteilt wurde, ist vom Kaiser Franz Joseph begnadigt worden. Der kaiserliche Gnadenrat wandelt die Strafe in eine 20jährige schwere Riedersstrafe um.

#### Portugal.

Nach den bisher über die Düsseldorfer Unruhen vorliegenden Meldungen sollen die Truppen mit geringen Ausnahmen sich jetzt auf der Seite der republikanischen Regierung befinden und die Aufstandsbewegung zu unterdrücken versucht haben. Nach Telegrammen von Reisenden, die aus Portugal in der spanischen Hauptstadt anlangten, soll indessen die Haltung des portugiesischen Militärs durchaus nicht so zuverlässig sein, wie die portugiesischen offiziellen Stellen es in ihren Notizen darstellen. Ein Hauptmann des 15. Artillerie-Regiments soll von seiner Kompanie erschossen worden sein, als er den Befehl gab, gegen die Unruhestifter vorzugehen. Auch im 8. Artillerie-Regiment sind schwere Unruhen vorgekommen. — Die Eisenbahnverbindungen zwischen Düsseldorf und Oporto sind noch wie vor unterbrochen. Die Polizei ist eine Liste eines revolutionären Komitees in die Hände gefallen und es gelang ihr infolgedessen, das ganze Komitee zu verhaften. Unter den Verhafteten befindet sich ein auf allen Börsen der Welt bekannter Milliardenkönig und Betreibemaler namens Carvalho Monteiro, dessen Verhaftung von der Polizei als ein Hauptcoup angesehen wird, da es Monteiro infolge seines Vermögens natürlich ein Leichtes war, die Hauptkräfte der portugiesischen Aufstandsbewegung zu sein.

#### Vom Ballau.

Die Wiener "Zeitung" meldet aus Belgrad: Kriegsminister Bogdanowitsch behauptet, daß die Zurückziehung der serbischen Truppen aus Albanien infolge der durch das schlechte Wetter abgrundtief gewordenen Wege ungefähr zwei Wochen dauern werde. Die Truppen werden diesseits die Grenzpositionen belegen, aber nicht demobilisiert werden, bevor nicht in Albanien wirkliche Ruhe herrscht. Hierzu erhält das genannte Blatt folgende Mitteilungen: Sollte sich die vorstehende Mitteilung des serbischen Kriegsministers als richtig herausstellen und erneut gemeint sein, so würden sich hierdurch noch unsichtbar kompetenter Kreise neuerlich die Möglichkeiten einer neuen Kompilation mit Serben ergeben. In diesem diplomatischen Kreise hält man die Serben für die Zurückziehung seiner Truppen aus albanischem Gebiet gefährdet. Heute ist durchaus zu rechnen, daß hierzulande die Aufschauung vor, daß, falls sich die Rückzug der serbischen Truppen über Sonntag mittag 12 Uhr hinauszögern sollte, diese Verzögerung die schwersten Konsequenzen nach sich ziehen würde. — In der Tat sind denn auch die Wiener militärischen Kreise der Aufschauung, daß die Rückzug der von den Serben in Albanien belegten Positionen auch unter den schwierigsten Verhältnissen innerhalb der gestellten Frist durchführbar sei. Man ist hier nicht gewillt, irgend eine Überschreitung des Abzugsbefehls, sei es auf welcher Ursache immer, zuzulassen. An dem guten Willen der Belgrader Regierung zweifelt man in Wien nicht. Die einzige Schwierigkeit könnte sich schließlich nur dadurch ergeben, daß die betreffenden serbischen Truppenkommandos die Ausführung des Rückzugsbefehls verzögern oder irgendwie verzögern sollten. Über die Maßnahmen, die man in Wien in diesem Falle zu treffen gedenkt, wird gegebenenfalls noch genug Zeit sein, Entscheidungen zu treffen.

Die amtlichen Zahlen über die Kosten des ersten Balkankrieges sind auf Grund der Angaben, die die Regierungen der im Balkankriege vereinigt gewesenen Staaten der Finanztechnischen Kommission in Paris unterbreitet haben, folgende: Griechenland hat seine Aufwendungen in der Zeit vom 30. September 1912 bis 31. März 1913 mit 349 Millionen Franken belastet. Serbien hat Kriegskosten von 226,8 Millionen angemeldet. Die bulgarischen Kriegsaufwendungen erreichen eine Gesamtsumme von 767 Millionen. Montenegro hat als seine Kriegskosten 100 Millionen Franken angegeben. Für die Türkei ist man gegenwärtig noch immer auf Schätzungen angewiesen, die allerdings der Wirklichkeit gleichermaßen nahe kommen dürften: danach erreichen die Kriegskosten der Türkei im ersten Balkankrieg 900 Millionen Franken. Alles in allem werden

alle die Kosten des ersten Balkankrieges mit 3 Milliarden Franken angenommen werden dürfen.

**Der deutsche Militärmusikdirektor, Oberst Lupkowitz,** ist hier in der vorangegangenen Nacht plötzlich gestorben. Oberst Lupkowitz, der sich besondere Verdienste um die Organisation der österreichischen Wehrmacht erworben hat, befand sich augenblicklich auf einer Inspektionsreise.

Rußland.

Der russische Ministerpräsident Kolowzow, der sich zurzeit in Rom aufhält, ist an Grippe erkrankt. Das Vertrauen Kolowzows hat sich im Laufe des gestrigen Tages verschärft. Gegen abend stieg das Fieber auf 40 Grad. Die Kräfte sind über den Zustand des Premierministers sehr beunruhigt.

Indien.

Ein außerordentlicher Baumwollmarktwert eingetreten und hat unter den Aktienbesitzern eine Panik hervorgerufen. Das plötzliche rapide Fallen der Baumwollaktien wird durch verschiedene Möglichkeiten bedingt. So fielte in Bombay ein bekannter Baumwollmälier. Seine Pauschalbeträge betragen 180000 Pfund. Der Aktienmarkt ist geschlossen worden, da es zu stürmischen Szenen an der Börse kam.

Einer Meldung der Londoner "Times" zufolge hat der König zum Nachfolger des Generals Oreagh als Oberstkommandierenden der englischen Truppen in Indien den General Beauchamp-Duff ernannt.

Egypten.

Die ägyptische Regierung beschäftigt sich, wie aus Kairo gemeldet wird, gegenwärtig mit dem Plan der Errichtung von zwei neuen Dämmen, die in Oberägypten, in der Nähe von Assuan, errichtet sollen. In diesen Tagen empfing Lord Kitchener eine Abordnung von Bewohnern und Bauern der oberägyptischen Provinzen, die die britische Regierung darauf hinweist, daß im oberen Ägypten laufende Bauarbeiten verarmen und Not leiden, weil es an Wasser fehlt. Die Bevölkerung bittet dabei um den Bau von Dämmen nach dem Vorbild der Staumauer von Aswan. Die Vermessungen haben bereits begonnen; die neuen Anlagen werden einen Kostenaufwand von gegen 5 Millionen Mark erfordern.

China.

Im Echo des Kabinetts und in Unerhebungssitzung mit dem Präsidenten Yuan-Schih sind jetzt gewisse Richtlinien für die innere Politik der chinesischen Regierung aufgestellt worden: Die Armee soll auf 20 Divisionen herabgesetzt werden. Der Rest der Truppen ist zur Errichtung einer Gendarmerie bestimmt. Auch soll eine Flotte geschaffen werden. — Auf dem Gebiete des Unterrichts ist die Einführung des Schulzwanges geplant und eine allgemeine Bildung von Elementarschulen. Die Konsolidierung des Finanzwesens ist naturgemäß die größte Sorge der chinesischen Regierung. Man denkt vor allem an die Regulierung des Papiergeldumlaufs und an die Gründung von Banken. Die Mittel zu diesen Reformen sollen durch eine höhere Abgabe aufgebracht werden. — Zur Förderung des Gewerbes ist in ersten Linie die Heranziehung fremder Kapitalien ins Auge gesetzt worden. Dabei soll aber selbstverständlich auch auf die chinesischen Kapitalisten hingearbeitet werden. — Die Ausführung dieser vernünftigen Pläne hängt natürlich ganz davon ab, wie weit die einzelnen Parteien mit dem Präsidenten und dem Kabinett mitarbeiten.

#### Kunst und Wissenschaft.

Professor Kolde gestorben. Der bekannte protestantische Kirchenhistoriker Professor Dr. Kolde ist in Erlangen im Alter von 63 Jahren einem Herzschlag erlegen. — Kolde beschäftigte sich vornehmlich mit der Lutherforschung. Bekannt ist seine Biographie Martin Luthers. Seit 1888 gab Prof. Kolde die "Beiträge zur dämonischen Kirchengeschichte" heraus.



#### Besondere Vorzüge

# Zell-Cacao:

1. Allerfeinste Pulverisierung
2. Grösste Ausziebskraft
3. Kraftvolles Naturaroma
4. Leichteste Verdaulichkeit
5. Reicher Nährstoffgehalt
6. Ausserste Billigkeit

Hartwig & Vogel A.-G.

### Standesamts-Nachrichten für Niels

auf die Zeit vom 1. bis 12. Oktober 1913.

**Geburten.** Ein Sohn; dem Schreiber Louis Franz Reiche, 27. 9., dem Bauarbeiter Franz Cäcilie Hüttig, 2. 10., dem Buchhändler Julius Eugen Schmitz, 6. 10., dem Bauarbeiter Richard Wiegert, 19. 10. — Ein Mädchen; dem Glasmalerarbeiter Heinrich Otto Hilfes Schlynnell, Doppig, 20. 10., dem Gossenhalter

Arbeiter Gustav Emil Groß, 2. 10., dem Hilfsheuermann an der St. G. St. Franz Paul Göschwitz, 5. 10., dem Geschäftsrangenden Alfred Görgi, 5. 10., außerdem eine außereheliche Geburt.

**Taufen.** Der Glasmalerarbeiter Paul Jaf mit Anna Martha Schmid, Werba. Der Schlosser Karl Oswald Schubert, Großig mit Auguste Frieda Henfer. Der Bauarbeiter Max Curt Kretschmar mit Anna Anna Götz.

### 5. Klasse 164. S. S. Landes-Schule.

Die Räume, unter welchen die Unterrichtsstunden stattfinden werden. (Das Gesetz ist nicht eingetragen — Nachtrag verboten).

Sitzung am 23. Oktober 1913.

15000 Nr. 61000. **Landes-Schule.** Schule.

20000 Nr. 11442. **Landes-Schule.** Schule.

20000 Nr. 11443. **Landes-Schule.** Schule.

50000 Nr. 26740. **Rittergut Groß-Kretschmar.** Schule.

50000 Nr. 26741. **Rittergut Groß-Kretschmar.** Schule.

6618 936 708 888 (500) 879 565 458 408 115 647 202 br  
994 890 661 (1000) 88 178 808 506 1448 236 789 (2000) 247  
270 (1000) 865 928 495 267 508 784 458 473 521  
73 2674 680 701 791 426 158 498 154 578 126 188 114 596 96  
275 2410 280 478 671 408 108 584 840 211 483 989 241 882  
770 766 702 906 565 963 275 883 505 266 567 4164 40 940  
806 28 677 760 202 88 800 236 287 394 15493 407 584 1 317  
94 125 918 365 657 649 728 799 278 69 786 384 548 385 693  
778 760 740 208 277 728 69 786 384 548 385 693  
848 (500) 392 27 118 387 72 184 (1000) 9700 578 919 480 884 566 455 450  
848 2629 261 203 883 58 28 481 578 919 480 884 566 455 450  
784 584 357 960 414 578 931 547 962 8 444 623 965 (5000)  
778 51 279

16468 598 578 112 (1000) 828 190 443 926 (500) 276 64

271 493 944 116 206 562 448 814 234 139 (1000) 919 1 118 565

557 159 274 280 448 6 947 464 (5000) 865 208 98 469 809 (5000)

410 18266 157 594 419 785 125 691 97 656 725 500 554 170

943 193 820 156 609 705 159 61 18674 745 156 677 554 513

829 342 552 775 570 7 445 558 244 217 126 830 1 4210 406

671 896 893 258 514 (500) 753 (500) 45 771 322 812 265 812

295 811 454 (1000) 905 625 286 (1000) 106 (500) 919 419 749

15227 904 381 961 411 148 855 572 987 570 113 858 650 574

145 (500) 56 380 1 600 319 728 728 504 546 184 400 434

587 884 17748 864 328 237 466 67 328 558 816 107 581 798

819 706 618 465 218 696 100 584 719 578 18600 781 810 610

925 798 595 405 507 914 961 118 411 587 572 443 859 647

106 1 848 498 191 (1000) 802 518 585 14 478 585 785 753

562 272 681 52 690 816 (500) 829 792 785 (1000) 651

M 4000 525 155 651 78 281 703 868 94 206 437 21288

82 246 248 637 102 585 195 730 888 486 528 559 944

191 938 679 416 788 478 288 (500) 678 453 (500) 549 57

654 202 886 608 821 608 709 261 48 207 384 464 921 40 433

582 801 1 884 266 441 485 (2000) 796 476 (1000) 97 679 588

24807 (500) 220 315 408 (2000) 618 541 967 908 121 (2000) 44

468 881 882 25593 48 942 882 585 (2000) 688 454 887 38

108 (1000) 561 258 884 988 387 348 364 414 289 729 445

88 818 104 606 888 558 515 452 (2000) 677553 518 636 888

473 112 205 713 108 833 177 8 717 861 711 912 881 298 808

80 656 247 528 69 204 182 290 385 344 897 150 48 882 808

885 806 507 270 271 87 602 880 896 780 158 808 395 39477

81 775 18 185 748 585 474 657 784 448 88 160 104 249

30928 209 268 916 484 821 881 558 796 (1000) 94 508 392

495 419 938 875 449 181 276 477 788 743 510 273 580 518

235 888 (5000) 188 328 616 871 654 384 418 700 (500)

745 600 588 640 315 488 509 226 890 967 783 645 588 880 304

686 202 777 158 151 387 988 134 118 612 651 567 588

(500) 888 (5000) 354 280 404 280 511 888 540 285 886

553 948 118 809 574 816 582 887 58 582 785 (2000)

35394 482 340 148 87 587 843 188 202 777 464 993 626 36200

602 27 184 638 888 407 948 104 840 288 278 458 775 377

710 880 884 125 664 806 327 907 914 68 879 908 (500) 618 988

711 880 214 550 16 114 688 982 927 771 (500) 685 23 231 548

470 987 389848 986 621 793 87 810 121 (500) 1 68 178 180

655 888 647 (500) 685 118 708 692 882 188 282 158 618

892 702 910 430 576 544 710 (2000) 158 891 485 134 674

49044 101 404 474 789 860 (500) 227 851 868 191 288 806

(500) 186 877 178 262 206 (1000) 95 (5000) 28 (1000) 742 4 1543

120 291 590 175 709 115 161 777 (1000) 969 1 488 425 (1000)

72 744 (1000) 528 336 523 508 589 615 (5000) 391 4 45047 897

(5000) 185 1 878 518 917 455 675 544 600 468 202 559 4 45088

70 961 761 822 147 167 74 857 622 512 4 4265 256 682 414

689 185 (500) 854 37 (500) 187 540 581 146 848 284 775 377

25 813 45178 565 641 453 289 421 885 854 709 578 669 148

307 767 751 232 572 231 266 46787 583 855 880 418 2 641

22 428 744 812 549 888 489 714 842 717 813 503 47 47982 47

65 437 681 215 23 821 460 (500) 959 223 130 944 125 688 592

565 584 887 480 728 417 128 4 48615 410 318 92 882 158 618

804 220 586 483 581 51 21 244 352 704 714 (2000) 780 180 77

47 405 00000 289 741 821 022 4 49022 612 266 481 80 875 200

212 855 684 898 580 582 952 952 842 1 251 669 889

50416 (2000) 680 (500) 710 691 525 436 554 774 697 109

21 662 700 708 5 1935 948 585 320 957 410 907 841 887 280

184 474 832 904 616 (500) 528715 180 856 677 883 523 784

380 (500) 29 888 532368 807 288 728 564 879 978 286 187 478

887 573 600 404 946 468 18 71 889 795 764 (500) 180 803 223

arbeiter Gustav Emil Groß, 2. 10., dem Hilfsheuermann an der St. G. St. Franz Paul Göschwitz, 5. 10., dem Geschäftsrangenden Alfred Görgi, 5. 10., außerdem eine außereheliche Geburt.

**Geburten.** Der Glasmalerarbeiter Paul Jaf mit Anna Martha Schmid, Werba. Der Schlosser Karl Oswald Schubert, Großig mit Auguste Frieda Henfer. Der Bauarbeiter Max Curt Kretschmar mit Anna Anna Götz.

**Geschäfte.** Der Vater Curt Empred und die Eheleiterin Bertha Elisabeth Eberlein, Olching, 1. 10., der Maschinist Friedrich Gustav Karl Hermann, Tirschenreuth, 1. 10., der Schreiber Otto Höhnel, Gröba und Johanna Marie Dorothea Schmid, 1. 10., der Bauarbeiter Franz Bruno Schumann und Anna Maria Höhne, 1. 10., der Glasmalerarbeiter Moritz Paul Weiß, Gröba und Maria Charlotte Friederike Schmid, 1. 10., der Schlosser Emil Otto Claus und Elisabeth Johanna Schumann, 1. 10., der Kaufmann Paul Oskar Reumann und Anna Johanna Weber, 1. 10., der Handlungshelfer Carl Friedrich Theodor Stimmel und Anna Helene Margarete Hennig, Nördlingen, 1. 10.

**Heirat.** Der Schneidermeister Heinrich Augustus Hildegard Gertrud Stimmel, 6. 10., der Schneidermeister Julius Alfred Herling, Gröba und Johanna Marie Dorothea Schmid, 6. 10., der Bauarbeiter Franz Bruno Schumann und Anna Maria Höhne, 1. 10., der Glasmalerarbeiter Moritz Paul Weiß, Gröba und Maria Charlotte Friederike Schmid, 1. 10., der Kaufmann Paul Oskar Reumann und Anna Johanna Weber, 1. 10., der Handlungshelfer Carl Friedrich Theodor Stimmel und Anna Helene Margarete Hennig, Nördlingen, 1. 10.

### Sperr.

Pferdeport.

Berlegung des Landgerichts Gräbitz. Wie aus einer Quelle verlautet, wird das Landgericht Gräbitz nach Altenfeld im Kreis Gotha verlegt werden. Ursprünglich war eine Ortschaft des Kreises Gotha in Aussicht genommen, doch ist man von dieser Absicht wegen der zu hohen Grundstückspreise der Gemeinde Gotha abgekommen. Jetzt hat die Gesellschafterverwaltung das Gut des Landgrafen von Hessen-Darmstadt in Altenfeld erworben. Die Verlegung des Gerichts dürfte im Sommer 1914 erfolgen.

Gutslehnshof.

Der französische nationale Luftschifferverband ist von dem französischen Ministerium des Krieges verhindert worden, daß die österreichisch-ungarische Regierung den Flieger Daucourt, der vorgesehen seinen Flug nach Rieti anzutreten hat und hierbei über Südburgern nach Belgien und Lukasen liegen will, die Erlaubnis verneint habe, die Strecke Sudapek-Belgrad zu durchfliegen. Das französische Ministerium des Krieges erachtete Daucourt den Rat, sich in Wien an den französischen Botschafter zu wenden und durch dessen Vermittlung im Einvernehmen mit der österreichisch-ungarischen Regierung eine andere Flugstrecke auszuwählen, um nach Rumänien zu gelangen. Der nationale Luftschifferverband liegt in einer an die Wehr gerichteten Mitteilung hinzu, daß Daucourt unter diesen Umständen genötigt sein werde, über die Siebenbürgener Karpaten zu fliegen. Die Maßnahme der österreichisch-ungarischen Regierung zeige von neuem, daß infolge des Verbots gewisser Luftzonen internationale Flüge in Zukunft überhaupt unmöglich sein würden.

### Heutige Berliner Rasse-Kurse.

Deutsche Reichsbank	97.90	Chemnitzer Werkzeug	59.50
5% dergl.	84.40	Himmermann	59.50
5% Preuß. Consols	97.90	Dresd.-Burgberg Bergbau	140.—
5% dergl.	84.40	Gelsenkirchener Bergwerk	173.75
Canada Pacific Co.	228.60	Glaubiger Süder	151.10
Baltimore u. Ohio Co.	94.25	Hamburgsche Salzsäfahrt	187.50
Berliner Handelsbank	161.40	Harpener Bergbau	187.10
Darmstädter Bank	115.75	Harkmann Maschinen	134.—
Deutsche Bank Act.	247.25	Hauschütte	165.50
Discontoanleihe	188.25	Nordde. Eisenb.	119.—
Dresdner Bank	142.70	Röhrig Bergbau	251.25
Leipziger Credit	150.75	Schindler Electric.	149.40
Nationalbank	117.—	Siemens & Halske	212.10
Reichsbank Ant.	188.50	Stora London	20.45
Sächsische Bank	149.75	Usta Paris	—
Ullg. Elektrizitätsgesell.	242.50	Oesterl. Noten	84.85
Böhmischer Gutsstahl	220.30	Russ. Noten	216.05
Prival-Diskont 4% /%	—	Prival-Diskont 4% /%	—
Tendenz: schwach.			

Der vielbesprochene, sogar gefährliche Erdal-Märkte-Sammel-sport treibt Blüten. Untere großen und kleinen Sammler wird die neue Erdal-Anzeige in der heutigen Nummer interessieren, die das Erstreichen einer ganzen Serie origineller U. V. G. Erdal-Anzeigen ankündigt. Wer 12 verschiedene von diesen der Fabrik einsetzt, erhält je einen ganzen Satz von 25 künstlerisch ausgeführten U. V. G. Erdal-Stoffmärkte eingetauscht. — Als Sammler, die Augen auf, jetzt heißt es: keine Erdal-Anzeige übersehen!



Schlafst. frei Garbsstr. 7, v.  
Dielab. Schlafstelle für 2 Herren  
frei Neumeida, Hauptstr. 18, 1.

Schlafstelle frei  
Bismarckstr. 61, Hoh. 3.

24h möblierte Zimmer  
finden in der Nähe der Seifenfabrik  
zur Miete zu vermieten  
Gräbitz, Alleestr. 39, 1.

35 000 Mark  
auf Landg. auszuleihen.  
Offerien erbitten  
G. Stange in Wilsdruff.

Junges, ehrliches Mädchen  
findet per sofort gute Stellung.  
Zu erfahren  
Gräbitz, Wilsstr. 12, 2. I.

Schulmädchen  
als Aufwartung gefucht.  
Wilhelmsstr. 12, 2. r.

Ein sauberer, anständiges  
Mädchen,  
welches Oftern die Schule  
verlassen hat und in Handarbeiten nicht unerfahren ist,  
wird gefucht. Zu erfahren  
in der Ecke d. Bl.

Jung. Mädchen als lernende  
Veräußererin  
gegen monatliche Vergütung  
sofort gefucht.  
Curt Justin,  
Gde Bismarck- u. Alberstr.

Veräußererin  
für Manufaktur und Mode-  
waren sucht Stellung.  
Angebote unter S. M. in  
die Ecke d. Bl.

Zärtige  
Uniformschneider  
auch außer dem Hause wer-  
den sofort gefucht.  
Curt Justin,  
Gde Bismarck- u. Alberstr.



Seige, ergeben sich an, daß  
von Sonntag, den 26. bis  
eine Ausmahl von 40 Stück  
guter starker und leichterer  
auf Hühnen eingetauschter  
Pferde von 5—8 Jahr alt,  
Hollsteiner, Oberhenger u.  
Nordhesswiger, wobei gleiche  
Paare und Einspanner sind, zu möglichst billigen Preisen  
bei mir zum Verkauf stehen.

Döbeln,  
Bernhardstr. 21.  
NB. Auch stehen 20 Stück frische Pferde zum Verkauf.

### Pa. Korn- und Schmierselben

wie alle gebräuchl. Waschmittel, Zahnpulpa, Kleider-, Kopf- und Zahnbürsten, Artikel für Mund- und Zahnpflege, Geißfänger, Schenkelbänder, Bettw. u. Decken u. empfiehlt  
Fedor Schmalzried, Schillerstr. 8.

Die beste  
Schuhcreme

und der beste  
Lederputz

ist halt doch

Pilo.

Diese Worte kann man täglich tausendmale  
von den Hausfrauen, Dienstmädchen, Hotel-  
dienern und Soldaten hören. — Das macht  
die vorzügliche Qualität.

Verlangen Sie bitte nur Pilo!

### Schuhmachergehilfe

findet dauernde Beschäftigung,  
desgl. findet noch ein

### Schuhmacherlehrling

Ostern 1914 oder auch früher  
unter günstigen Bedingungen  
Aufnahme bei A. Thomas,  
Goethestr. 86.

### Lehrlings-Gesuch!

Ein Knabe, welcher möchte  
Ostern die Schule verläßt  
und Lust hat, Bäcker  
zu werden, findet gute Lehr-  
stelle unter günstigen Be-  
dingungen bei

Hugo Wiegand,

Bäckerei, Gräbitz.

### Kaufm. Lehrling

zum sofortig. Auftritt gesucht.

### Eichler & Söhne,

Papierfabrik Gräbitz.

### Knabe, welcher die

Brot-, Weiz- und  
Feinbäckerei

erlernen will, findet Ostern  
gute Stellg. bei A. Schreyer,  
Bäckerei, Gräbitz.

### Kräftiger Kaufbursche

für Nachmittag gesucht.  
S. Littig, Kaufg. Str. 4.

### 2 Glasergehilfen

sucht Birke, Glaseret.,  
Gräbitz, Georgplatz.

### Züchtige Zimmerer

werden eingestellt.  
Feldspeicher-Neudau,  
Speicherstraße.

### Heiligen

### Brenngehilfen

sucht für 1. November  
Rittergut Leckwitz  
bei Streblitz.

Zuckerl. Kente, gleichwohl  
Standes, d. Handl. kennen,  
sof. ges. Off. unt. „Gifteng.“  
an Rudolf Moosse, Leipzig.

Die Firma Dr. B. Rosens-  
berg G. m. b. H. sucht für  
den Alleinvertrieb ihres neuen  
Massen-Bedarfsartikels an  
jed. Platze einen siehlichen, stel-  
ligen Vertreter, gleich wo  
wohnhaft und wel. Berufes,  
dessen Person Gewöhnlichkeit  
bietet, daß der konkurrenzlose  
monatl. d. 300 Mr. einbrin-  
gende Gebrauchsartikel in  
Erfolg verbreitet wird. Kapital,  
Kenntnisse u. Laden nicht  
nötig. Auch als Nebenerwerb  
geeignet. Schriftl. Angebote  
u. No. 444 an Invaliden-  
dant, Ann.-Egg., Görlitz.

### Pferd.

Verkaufe sofort schönes,  
älteres Pferd in gute Hände.  
Geeign. sich gut als Einspanner.  
Geht. Wehlauer.

Zwei Dobermänner,  
11 Wochen alt, billig zu ver-  
kaufen Kreisstr. Nr. 49.

Eine Zähre

### Pferdedünger

Ist zu verkaufen

Bismarckstr. 11 f.

### „Amandus und Maria“



PALMONA-PFLANZEN-BUTTER-MARGARINE

IVO PUHONNY.

## 2. Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Redaktion und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Dr. M. Schaffner verantwortlich: Kettner & Küsel in Riesa.

Nr. 247.

Donnerstag, 28. Oktober 1913, abends.

66. Jähr.

### Seefriegsrecht.

Hinter der humanen Entwicklung des Seefriegsrechts ist das Seefriegsrecht noch um manche Weise zurück, trotzdem seine Entwicklung in erster Linie von dem sonst so fortschrittlichen seeberechtigenden England abhängt. Aber alle fortschrittliche Erkenntnis unserer Zeitgenossen jenseits des Kanals will doch eben auch in praktischen englischen Vorteilen verwurzelt sein, um wirklich greifbare Früchte tragen zu können. Und bis jetzt sehen die Engländer ihren Vorteil immer noch in den Rüstungsleistungen des heutigen Seerechts. Insbesondere von dem sogenannten Seebeuterecht versprechen sie sich die unbedingte Sicherung ihrer maritimen Herrschaftstellung. Im Landkriege gilt bekanntlich das Privat-eigentum für Kriegszeit, das heißt, es wird von den Kriegsführenden Parteien nicht angegriffen oder, falls es doch irgendwie Schaden leidet, gilt die Erfüllung. Im Seekriege dagegen wird auch das Privat-eigentum des Gegners für gute Beute erklärt. Den Gewinn davon ziehen in erster Linie die englischen Marineoffiziere, da sie, soweit ihnen eine gute Beute gelingt, durch hohe Preisgelder dafür belohnt werden. Zu Seiten Napoleons hat manchen von ihnen dieses Seebeuterecht ein ganzes Vermögen eingebracht, denn natürlich war die französische Flotte nicht imstande, gegenüber der Übermacht der englischen das französische Privatkapital zu bedenken. Und so verjüngte Napoleon, durch die Kontinentalsperre auf dem Festland sich am englischen Privatkapital zu richten. Manchen Verteidiger hatte auch das leichter tatsächlich zu verzeichnen. Aber schließlich blieb doch England Sieger und so hatte es auch seinen Grund, das Seebeuterecht zugunsten seiner Feinde und Konkurrenten abzuschaffen. Zu dem von den Engländern sonst so stark betonten sittlichen Idealismus paßt das freilich schlecht. Geredet und geschrieben wurde darüber genug. Aber mit allen schönen Gründen der Logik und der Moral hat man bei den Engländern in diesem Fall noch nichts ausgerichtet.

Vielleicht wird die Sache nun doch anders, wenn die Engländer in dem Seebeuterecht auch einmal einen Haken für sich selbst finden. Natürlich würden sie es nicht glauben, daß auch ihnen das Seebeuterecht schädlich werden könnte, wenn ihnen ein Feind davon spräche. Da es aber bei früheren Großkämpfern und Großseigeburghäusern Carl V. in einem neuerdings erschienenen Buche tut, so tun sie doch vielleicht jetzt einmal die Ohren auf. Der Vater redet ihnen da vor, daß der Staat mit den meisten Seeressorten auch der am meisten durch das Seebeuterecht gefährdet sei. Englands ganze Ernährung hängt ja bekanntlich von der überseeischen Einfuhr ab, ebenso wie seine Industrie von der Einführung der nötigen Rohstoffe. Diese Einfuhr empfindlich zu treffen, ist aber auch ein schwächerer Gegner bei einem Geschick schon sehr wohl in der Lage. Denn mag die englische Flotte noch so stark sein und ihre Aufmerksamkeit noch so scharf: überall zu gleicher Zeit kann doch auch sie nicht sein. Und

gerade die heutige Technik gibt auch dem schwächeren Gegner zur See Waffen in die Hand, die dem stärkeren recht gefährlich werden können. Bei fluger und mutiger Ausnutzung der Wetterverhältnisse werden Kriegsschiffe auch der schwächeren Partei immer Gelegenheiten finden, der Beobachtung des Feindes zu entgehen und seiner Handelsflotte Wunden zu schlagen. Kohlennahme kann an verabredeten Stellen an entlegenen Küsten oder auch auf offener See geschehen. Ferner können nach dem heutigen Seerecht Schiffe jederzeit als Handelsfahrzeuge auslaufen, um sich auf hoher See durch ein paar mitgenommene Kanonen in Kriegsschiffe zu verwandeln. Mag auch der Prozentsatz an Verlusten bei dieser Art des Kleinkrieges zur See ein sehr hoher sein, so ist das gewiß noch kein Grund, kleine Nationen von ihm abzuschrecken. Englands Einfuhrhandel würde aber sofort einen gehörigen Schock erleben, wenn einem Gegner auch nur erst einmal ein paar glückliche Hände gelungen wären. Viele Reeder würden sich überhaupt dadurch abschrecken lassen, andere durch erhöhte Frachtpreise, durch große Versicherungen usw. sich schadlos zu halten suchen. Das aber würde genügen, um den englischen Handel konkurrenzunfähig zu machen und die normale Ernährung Englands teilweise zu verhindern. Es kann uns nur recht sein, daß ein englischer Lord auch einmal an diese Rechte des Seebeuterechts erinnert.

So leicht freilich wird es trotzdem nicht fallen gelassen werden, denn es ist mit andern Bestimmungen des Seefriegsrechts zu eng verwachsen. Nach seiner Abschaffung könnte z. B. die Erklärung von Waren als Kriegskontrebande ziemlich die gleichen Zwecke erfüllen. Denn was kann nicht alles Kriegskontrebande sein? Die letzten Seekriege haben ja genug Debatten darüber gebracht. Lebensmittel und Kohlen, sogar Baumwolle und Fischöl sind da als Kontrebande erklärt worden. Den Begriff des Kontrebande ganz fallen zu lassen, hat England schon selbst einmal vorgeschlagen, ohne aber damit durchzubringen. Bei Abgeschaffung des Seebeuterechts müßte er logischer Weise tatsächlich aufgegeben werden, um nicht den Privathandel schweren Schädigungen auszusetzen.

Aber auch die Blockade verliert sofort an Wirkung, wenn es keine Kontrebande und kein Seebeuterecht mehr gibt. Denn wenn neben den Kriegsschiffen die Handels-schiffe ungehört aus- und eingehen, hat die ganze Blockade ihren wesentlichen Sinn verloren. Man müßte ja auch das Minenlegen im Zusammenhang mit all jenen Reformen verbieten. In den letzten Seekriegen ist tatsächlich manches ganz unchristliche neutrale Handelschiff diesem unheimlichen Schuhmittel zum Opfer gefallen. Mindestens müßten Beschränkungen vorgeschlagen werden, welche für die Minen feste Verankerung, abgegrenzte Explosionszeiten u. ähnl. vorschreiben.

Eine Regelung dieser komplizierten Bestimmungen ist trotz aller Schwierigkeiten denkbar, zumal das Interesse der Nationen an den verschiedenen einzelnen Punkten entgegengesetzt ist und dadurch jeder ungefähr

das Gleiche gewinnen kann, wenn er an anderer Stelle ein Opfer bringt. Die Seeminen beispielweise sind ebensofort eine Waffe des Schwächeren, wie das Seebeuterecht eine Waffe des Stärkeren ist. Vergibt England auf dieses, so können seine Gegner auf jenes verzichten. Zum ist es gut, wenn die Engländer überhaupt einmal ernsthaft über eine grundsätzliche Reform des Seefriegsrechts nachzudenken anfangen. Es wäre möglich nicht unmöglich, im 20. Jahrhundert auch auf diesem Gebiete Aufschluß zu erreichen, die dem Privat-eigentum in Kriegszeiten auf der See wenigstens denselben Schutz garantieren, wie auf dem Lande. Es wäre das eine weitere und für den gesamten Weltverkehr nicht unbedeutende Einschränkung der üblichen Nebenwirkungen des Krieges.

### Die vierjährigen Herbstkontrollversammlungen

im Landwehr-Bezirk Großenhain werden abgehalten:

In „Wichters Gasthof“ zu Gröditz:

Dienstag, den 11. November, 11.30 Uhr vormittags für die Ortschaften: Frauenhain, Gröditz, Kippis, Rauwalde, Schweinsfurth, Nötsch, Pulsen, Ziesau, Spannberg, Riesa, Raden, Peritz, Streumen, Wülfnitz und Lichtense.

In Riesa „Häpfners Hotel“:

Mittwoch, den 12. November, 11.15 Uhr vormittags für die Ortschaften: Poppitz, Mergendorf, Riebitz, Göthewitz, Prausitz, Medithauer, Böhren, Nobeln, Heyda, Bentewitz, Forberge, Oberreichen, Pochra, Döllitz, Jahnishausen mit Höhlen, Welba, Paustitz, Rätschitz, Dösa und Doberten; 12.15 Uhr vormittags für die Ortschaften: Bettain, Marienfelde, Radewitz, Götschen, Mergdorf, Geddel, Moritz, Promnitz, Klein-Trebnitz, Gröba, Röderau, Glaubitz mit Sageritz und Langenberg; 1.15 Uhr nachmittags für Riesa.

Im „Gasthof“ zu Tenschitz:

Donnerstag, den 13. November, 12 Uhr mittags für die Ortschaften: Weßdorff, Weischwitz, Götschau, Rauscheden, Beckwitz, Pörschitz, Gottewitz, Blittersleben, Basitz, Römhild, Laubach, Diesbar, Tenschitz, Neuseuhritz, Dößitz. Militärpaß mit inliegender Kriegsbeordnung oder Fahndung ist mitzubringen.

Nichtbefolgung der Berufung zu den Kontroll-Versammlungen wird mit Arrest bestraft.

Befreiungsgesuche und Gesuche um Teilnahme an einer anderen als der anbefohlenen Kontrollversammlung sind spätestens 5 Tage vorher beim Bezirksleiter zu erüreichen.

Die Mannschaften haben in sauberem Anzuge zu erscheinen und zu der Fußmessung Stiefel, Socken, oder beides, wie sie es zu tragen gewöhnt sind, anzuziehen.



von  
hervorragendem  
Wohlgeschmack



von grosser  
Bedeutung für  
die Gesundheit



Literatur  
durch die Brunnen-  
Inspektion  
in Fachingen  
(Reg.-Ber. Wiesbaden).



### Der Kampf um das Majorat.

Roman von Erwald Aug. König.

so viel ich bemerkte, nichts von hier mitgenommen, an seine Flucht glaube ich nicht. Er war gestern und vorgestern abend ebenfalls in der Stadt, aus der er später heimkehrte, ich bin überzeugt, er wird auch in dieser Nacht heimkommen."

Die Herren hatten während dieser Unterredung das Zimmer verlassen, Büchse und Angel nahm der Protokollführer mit.

"Denken Sie an meine Warnung," nahm der Staatsanwalt noch einmal das Wort, bevor er in den Wagen stieg, "ich werde jeden verhaften, der einen Versuch macht, die Untersuchung zu erschweren."

Der Wagen rollte in die mondlose Nacht hinaus. Jakob blieb in der offenen Tür stehen und blickte ihm lange nach.

Der Wagen hatte die Bindenallee noch nicht verlassen, als hinter einem Baum eine Gestalt hervortrat, die mit raschen Schritten sich dem Kammerdiener näherte; es war Martin.

"Waren es die Herren vom Gericht?" fragte er hastig.

"Und der alte Fuchs, der Notar Tellenbach," nickte Jakob.

"Ich glaube, daß er es war, der den ersten Verdacht auf den jungen Herrn leitete."

"Rum, rum," erwiderte der Föster mit dumpfer Stimme; "wenn in diesem Hause jemals Unheil war, so hatte er die Hand dabei im Spiele! — Wo ist Baron Dagobert?"

"Ich weiß es nicht."

"Glauben Sie an seine Schuld?" fragte Jakob vorwurfsvoll. "Halten Sie es für möglich, daß ein Baron Darboden faulbüßig die Büchse auf einen Menschen, auf seinen nächsten Verwandten anlegt?"

"Faulbüßig? — Nein," erwiderte Martin zögernd, während er start in die Ferne hinausschaute. "Aber wenn ein Mensch so furchtbar gereizt wird, wie Baron Dagobert gereizt worden ist, dann halte ich ihn gar allem fähig."

"Und ich sage Ihnen, er hat die Tat nicht begangen!"

Weshalb blieb er nicht hier? Er sagte mir, er wolle hier arbeiten, eine Klage gegen seinen Vormund aussuchen. Ich weiß nicht, was ich glauben soll, Jakob, ich habe mir immer gedacht, daß die Geschichte kein gutes Ende nehmen könne."

"Das lag auf der Hand," sagte der Kammerdiener, "zwei harfe Steine mahnen niemals an, das weiß man ja. Aber

kann denn nicht ein anderer Mensch auf den gnädigen Herrn geschossen haben? Sagten Sie mir nicht einmal von einem Wildbied, den der Baron mit einer Peitsche geschlagen habe? Ich habe mir sagen lassen, Wildbiede seien rohe, gefährliche Menschen, denen es auf einen Mord nicht ankomme, und der Peitschenhieb muß doch diesen Mann in unbändige Wut versetzt haben."

Martin war aus seinem Stützen aufgesprungen, er stieß mit der Hand hastig über seine Augen.

"Das war ein guter Gedanke," erwiderte er, "unser Herrscher hat Ihnen dieses eingegeben. Daß ich selbst noch nicht daran gedacht habe!"

"Das begreife ich ebenfalls nicht."

"Na, in der Nacht ist nichts mehr zu machen, aber morgen gehe ich zum Untersuchungsrichter und dann suche ich so lange, bis ich den Kerl gefunden habe."

"Und wenn Baron Dagobert unterdessen verhaftet wird —"

"So werden sie ihn auch wohl wieder aus der Haft entlassen müssen!"

"So weit sind wir noch lange nicht," sagte der Kammerdiener, das graue Haupt wiegend. "Glauben Sie denn, daß der Wildbied sofort die Tat gestehen wird? Es handelt sich um einen Mord, altes Freund, der Mörder kommt nicht mit einer geringen Strafe davon!"

"Ist denn der gnädige Herr schon tot?"

"Das gerade nicht, aber ich habe es dem Doctor angeschaut, daß er keine Hoffnung hat und wenn man dem Wildbied die Freiheit nicht beweisen kann, dann bleibt die Schuld immer noch auf dem jungen Herrn ruhen, und es können Prozesse verhängt werden."

"Er möchte verreisen und ins Ausland die Dinge abwarten," sagte der Föster, den diese Bemerkungen wieder zögerte gemacht hatten. "Wenn ich wähle, wo er ist, wollte ich ihn warnen."

"Ich gehe selbst, wenn ich das wähle."

"Wenn er heimkommt —"

"Er darf nicht ins Schloß kommen, Raum pocht auf wie ein Schiebhund, morgen kommt der Untersuchungsrichter, sagt die Rose ihm, der Baron sei in der Nacht geflüchtet, so ist das gleich ein Schuldbeweis, der schwer in die Wagschale fällt."

## Und aller Welt.

Geben zu hören: Am Montag abend hat ein polnischer Gewerkschafter, wie erst jetzt bekannt wird, auf den Sammelschulzrat Karl Göß von Ohlendorf, der in den 80er und 90er Jahren dem Reichstag angehörte, drei Schüsse abgegeben. Von Ohlendorf hatte das Gewerkschaftsrecht des Polens betreten und wurde von diesem zur Verlassen der Festung aufgefordert. Als von Ohlendorf dieser Forderung nicht sofort nachkam, zog der Polen den Revolver und gab drei Schüsse ab, die aber glücklicherweise ihr Ziel verfehlten. Die Staatsanwaltschaft hat eine Untersuchung eingeleitet. — **Breslau:** Zur Breslauer Stadtkonferenz wird gemeldet, daß am 20. Oktober die zweite Verhandlung stattfinden wird. Bis zur Abflugzeit werden diesmal sicher: Versicherungsinspektor Heilmann, Reichsmarin Schneider, Kommissar Kirschmann, Badebeamter Wolff, Kaufmann Baumgärtner, Buchhalter Wohlfahrt, Reisender Rostowky, Kaufmann Boche, Portier Hunde, Tropierliebhaber Rathmann, ein gewisser Wohl und Direktor Rott. Da im ganzen 34 Personen angeküldigt waren, werden sich offenbar in späteren Verhandlungen noch 12 zu verantworten haben. Wie jedoch verlautet, ist gegen eine Anzahl Angeklagter das Verfahren eingestellt worden, da ein Schuldbeleg nicht zu erbringen war. — **Hamburg:** Am Vorstelmannsee erschoss der Arbeiter Otto Vogt seine Haushälterin Frau Homann, nachdem er vorher mit ihr in Streit geraten war. Vogt war während des Streits von seiner Haushälterin mit einem Beile schwer verletzt worden. — **Nürnberg:** Ein grauenhafter Mord hat sich auf der Nürnberger Bahnhofstraße, in der Nähe der Station Schleissheim, zugestanden. Neben den Gleisen lagend wurde die Tochter der 17-jährigen Dienstmagd Katharina Herpel aufgefunden, die von einem Bogen überfahren worden war. Die sofort eingesetzte Untersuchung hat den Beweis dafür erbracht, daß an dem Mädchen ein Mord begangen wurde. In unmittelbarer Nähe der Bahnstelle konnten Spuren eines stahlgekauften Kampfes zwischen zwei Personen nachgewiesen werden. Der Verdacht der Täterschaft lenkte sich sofort auf den Gesellen der Gesellen, den Straßenbahnhelfer Georg Lanz, der auch verhaftet wurde. Man nimmt an, daß Lanz das Mädchen deshalb bestimmt wollte, weil sich bei seiner Gesellen die Folgen des Liebesverhältnisses bemerkbar machten. — **Paris:** Ein furchtbare Unwetter ist gestern vormittag über ganz Südwährend niedergegangen. Besonders heftig wütete der Sturm in den Hafenstädten Marseille und Toulon. Die Hafenbehörden in Marseille wurden benachrichtigt, daß ein französisches Segelschiff vier Meilen vom Hafen entfernt sich in Seenot befindet. Das Schiff, dessen ganze Leinwand und Takelage zerriß waren, trieb steuerlos auf dem Meer. Schleppdampfer sind sofort ausgelaufen, um dem Segler zur Hilfe zu kommen. Verschiedene große Paketdampfer mußten infolge des hohen Seegangs die Ausfahrt verschließen. Ein Marineunfall, der ebenfalls durch den herrschenden Sturm verursacht worden ist, wird aus Toulon gemeldet. Die Torpedojäger-Schlössle hielt trop des ungünstigen Wetters Schießübungen ab. Plötzlich rissen die Ankertreppen der beiden kleinen Torpedoboote, die das Ziel darstellten. Da keine genügende Beleuchtung an Bord vorhanden war, um die Maschinen zu bedienen, wurden sie sofort abgetrieben. Die Torpedojäger versuchten den beiden kleinen Booten zur Hilfe zu kommen, jedoch erfolglos. Das eine Boot wurde durch eine furchtbare Welle gegen den Torpedojäger „Chasseur“ geschleudert. Der Torpedojäger erhielt ein starkes Loch und mußte schließlich in den Hafen zurückkehren. Zur Bergung der auf den stürmischen Wogen treibenden Boote ließen mehrere Schlepper aus, die die Boote zurückbrachten. — **London:** Eine Rettungsabteilung von 20 Mann wurde gestern früh in der Grube „Universität“, wo noch an 400 Bergleute begraben sind, von giftigen Gasen übermannt und konnte von anderen eilige herbeizogenen Rettungsmannschaften nur mit Mühe an die Oberfläche gebracht werden. Ein Teil der Geretteten liegt lebensgefährlich Krankenhaus. — **New York:** Eine extreme Kälte herrschte jüngst in den Vereinigten Staaten. Eine Küstewelle von den Seen des westlichen Amerikas kommend, ist über das Land niedergegangen. Aus zahlreichen Städten werden große Schneefälle gemeldet, und auf den Flüssen ist die Schiffahrt durch den starken Eisganglahmgelegt. Besonders hart ist die Kälte in den Städten an der neuenglischen Küste, von wo zahlreiche Dodesfälle gemeldet werden. Die Temperatur ist eine so tiefe, wie sie seit vielen Jahren in den Vereinigten Staaten um diese Zeit nicht zu verzeichnen war.



In der Nähe der Station Schleissheim, zugestanden. Neben den Gleisen lagend wurde die Tochter der 17-jährigen Dienstmagd Katharina Herpel aufgefunden, die von einem Bogen überfahren worden war. Die sofort eingesetzte Untersuchung hat den Beweis dafür erbracht, daß an dem Mädchen ein Mord begangen wurde. In unmittelbarer Nähe der Bahnstelle konnten Spuren eines stahlgekauften Kampfes zwischen zwei Personen nachgewiesen werden. Der Verdacht der Täterschaft lenkte sich sofort auf den Gesellen der Gesellen, den Straßenbahnhelfer Georg Lanz, der auch verhaftet wurde. Man nimmt an, daß Lanz das Mädchen deshalb bestimmt wollte, weil sich bei seiner Gesellen die Folgen des Liebesverhältnisses bemerkbar machten. — **Paris:** Ein furchtbare Unwetter ist gestern vormittag über ganz Südwährend niedergegangen. Besonders heftig wütete der Sturm in den Hafenstädten Marseille und Toulon. Die Hafenbehörden in Marseille wurden benachrichtigt, daß ein französisches Segelschiff vier Meilen vom Hafen entfernt sich in Seenot befindet. Das Schiff, dessen ganze Leinwand und Takelage zerriß waren, trieb steuerlos auf dem Meer. Schleppdampfer sind sofort ausgelaufen, um dem Segler zur Hilfe zu kommen. Verschiedene große Paketdampfer mußten infolge des hohen Seegangs die Ausfahrt verschließen. Ein Marineunfall, der ebenfalls durch den herrschenden Sturm verursacht worden ist, wird aus Toulon gemeldet. Die Torpedojäger-Schlössle hielt trop des ungünstigen Wetters Schießübungen ab. Plötzlich rissen die Ankertreppen der beiden kleinen Torpedoboote, die das Ziel darstellten. Da keine genügende Beleuchtung an Bord vorhanden war, um die Maschinen zu bedienen, wurden sie sofort abgetrieben. Die Torpedojäger versuchten den beiden kleinen Booten zur Hilfe zu kommen, jedoch erfolglos. Das eine Boot wurde durch eine furchtbare Welle gegen den Torpedojäger „Chasseur“ geschleudert. Der Torpedojäger erhielt ein starkes Loch und mußte schließlich in den Hafen zurückkehren. Zur Bergung der auf den stürmischen Wogen treibenden Boote ließen mehrere Schlepper aus, die die Boote zurückbrachten. — **London:** Eine Rettungsabteilung von 20 Mann wurde gestern früh in der Grube „Universität“, wo noch an 400 Bergleute begraben sind, von giftigen Gasen übermannt und konnte von anderen eilige herbeizogenen Rettungsmannschaften nur mit Mühe an die Oberfläche gebracht werden. Ein Teil der Geretteten liegt lebensgefährlich Krankenhaus. — **New York:** Eine extreme Kälte herrschte jüngst in den Vereinigten Staaten. Eine Küstewelle von den Seen des westlichen Amerikas kommend, ist über das Land niedergegangen. Aus zahlreichen Städten werden große Schneefälle gemeldet, und auf den Flüssen ist die Schiffahrt durch den starken Eisganglahmgelegt. Besonders hart ist die Kälte in den Städten an der neuenglischen Küste, von wo zahlreiche Dodesfälle gemeldet werden. Die Temperatur ist eine so tiefe, wie sie seit vielen Jahren in den Vereinigten Staaten um diese Zeit nicht zu verzeichnen war.

Marktpreise der Stadt Wien			
am 22. Oktober 1912.			
weizen, fremde Sorten	10,75	8,66	11,50
- Hälfte, 70-73 kg	8,45	9,-	
- 78-78 kg	9,-	9,40	
Roggen, Hälfte	8,25	8,50	
- preußischer	8,50	8,85	
Gehirnroggen, Hälfte	8,50	7,50	
Roggen, fremde			
Gerste, Brotz, fremde	9,25	10,50	
- Hälfte	9,-	9,50	
Butter	8,70	7,-	
Haseln, Hälfte, älter			
- neuer	7,95	8,25	
- beregt	8,50	7,25	
- preußischer, älter	8,90	9,10	
- neuer	8,10	8,40	
- ausländischer			
Obst, Koch.	10,50	11,-	
- Wahl. u. Butter	8,-	9,50	
Obst,	8,50	8,70	
- gebündelt	8,90	4,80	
- neues			
Stroh, Siegelstroh	2,20	2,40	
- Langstroh	1,50	1,80	
- Stammstroh	1,10	1,40	
Kartoffeln, inländische	2,50	2,90	
- ausländische			
Butter	2,60	2,80	

## Koche mit Knorr

Eppenwürfeln jeden Tag schmeckende, billige Suppen! 46 Sorten, wie Erbs, Bils, Blumenkohl, Gierschoten u. c. 1 Würfel 3 Teller 10 Pfennig.

Ebenso anerkannt sind Knorr-Hafermehl, Haselnüsse, "Reismehl, Gelbkornmehl.

## Jede Mutter Oetker-Pudding

aus Dr. Oetker's Puddingpulver zu 10 Pf. (3 Stück 25 Pf.) vorzehn.

Es ist ein Vergnügen zu sehen, wie Kinder jeden Alters solch einen Oetker-Pudding bis auf den letzten Rest verzehren. Für Kinder gibt es kein besseres Nahrungsmittel.

### Der Kampf um das Majorat.

Roman von Erich Aug. König.

"Sehr wahre," nickte Martin, "und am Ende ist es immer noch möglich, daß er im Born den Schuß abgefeuert hat. Ich will ihm auf dem Wege zur Stadt entgegen gehen, er darf sich nicht verhaften lassen, auch dann nicht, wenn er schuldlos ist. Gute Nacht!"

Ohne eine Antwort abzuwarten, stieg er die Treppe hinunter, gleich darauf war er hinter den Bäumen verschwunden.

Jacob trat ins Haus und schob den großen Kiegel an der Tür vor, dann ging er in die Geflügelstube, in der das Dienstpersonal versammelt war.

Klenny führte das große Wort, sie hatte das alles vorausgesehen, sie wollte morgen den Untersuchungsrichter auf verschiedene Aufmerksam machen, was die Schuld Dagoberts außer Zweifel stellte.

"Und wenn Sie das getan haben, werden Sie hoffentlich dieses Haus auf immer verlassen," sagte der Richter, der auf seinem gewohnten Platz am Ofen stand. "Ich begreife nicht, daß Sie hier noch übernachten wollen, Baron Dagobert hat Ihnen doch heute morgen deutlich gesagt —"

"Er hat mir nichts zu beschreiben!"

"Das gnädige Fräulein hat Ihnen ebenfalls den Dienst gefündigt!" erwiderte der Kammerdiener. "Sie wollen nun wohl Nach rechnen für die Offenheit, die der junge Herr Ihnen gegeben hat."

Ein sorniger Blick traf ihn aus den blauen Augen der Böse, die Untertenden lachten spöttisch.

"Sah, Sie können Sie einstecken, denn Sie hatten Sie verblendet. Sie haben hier mit Ihrer Spionage das Unheil angerichtet. Sie haben den gnädigen Herrn gegen Baron Dagobert aufgehetzt, Sie haben dem Notar Tellenbach alles, was hier geschah, hinterbracht, es wäre eine gerechte Strafe, wenn Sie gründlich durchgeprügelt würden."

"Und was Sie hier alles im geheimen verbrochen haben, das weiß niemand außer Ihnen allein!" höhnte Klenny.

"In den Augen der anderen seien Sie die Splitter, aber in den Wahlen im eigenen Hause denken Sie nicht. Ich werde

gehen, wenn meine Zeit um ist und Sie werden auch nicht lange mehr hier bleiben!"

Der schrille Klang der Glocke rief die Böse ins Boudoir der Herrin, sie war dem Kammerdiener noch einmal einen höheren Blick zu, dann ging sie mit hoch erhobenem Haupt hinaus.

"Wer die einmal zur Frau nimmt, der braucht nicht mehr zu sagen: Gott strafe mich nicht!" sagte Joseph.

"Wenn sie an den Rechten kommt, wird sie schon zähm werden," spottete der Kammerdiener. "Eines der Küchenmädchen muß diese Nacht wachen, das Feuer im Herd darf nicht gelöscht werden. Der Herr Doktor bleibt diese Nacht hier, ich übernehme die Wache am Bett des gnädigen Herrn; wenn etwas vorkommt, werde ich läuten. Die übrigen können ge trost zu Bett gehen, morgen kommt wieder ein schwerer Tag. Überlege jeder wohl, was er dem Untersuchungsrichter sagen will, ein unbedachtes Wort kann großes Unheil stiften. Jeder bleibt bei der Wahrheit und sage nicht mehr, als nötig ist. Ueber die Bosheiten der Böse will ich dem Richter schon die Augen öffnen — und nun gute Nacht!"

Er reichte dem Richter die Hand, die beiden wechselten einen vielseitigen Blick mit einander und verließen das Gefindezimmer.

Martin wartet draußen auf den jungen Herrn," flüsterte der Kammerdiener. "Baron Dagobert darf nicht verhaftet werden. Es ist möglich, daß er ihn verfehlt, dann wird der junge Herr sicher kommen und sein Pferd in den Stall herein gen." "Ich werde es in Empfang nehmen," sagte der Richter.

"Dann raten Sie ihm, ohne Vergug wieder fortzureisen und so lange fortzubleiben, bis der Verbrecher entdeckt ist. Sagen Sie ihm, der Verdacht ruhe auf ihm allein, und es seien E — — für diesen Verdacht gefunden; wenn er sich auch schuldlos fühle, auf die Verhaftung dürfe er es nicht ankommen lassen!"

"Ich werde ihm alles klar machen," nickte Joseph und einigermaßen beruhigt, stieg der alte Kammerdiener jetzt die Treppe hinauf, um seine Nachtwache anzutreten.

16. Kapitel.

Die ganze Nacht hindurch war der Fürst in der Nähe

des Herrenhauses auf und ab patrouilliert, ohne den Baron zu entdecken. Die alten Zweifel stiegen in seiner Seele wieder auf. Die Vermuthung, daß Baron Dagobert die Tat begangen und dann die Flucht ergreift habe, ließ sich nicht mehr zurückdrängen. Wie auch die Dinge liegen mochten, er mußte Gewissheit haben, seines armen Kindes wegen, dessen Leben Glück kaum erblüht, schon wieder vernichtet war. Wo aber diese Gewissheit finden? Er verbrach sich lange den Kopf darüber; erst als der Morgen graute, glaubte er eine Antwort auf diese Frage gefunden zu haben.

Er erinnerte sich, daß der Rechtsanwalt Doctor Steinfelder der Onkel Dagoberts war. Diese Wahrscheinlichkeit lag nahe, daß Dagobert ihn aufgesucht hatte, um ihm die Gründe seiner Flucht mitzuteilen und ihn um die Geldmittel zur Reise zu bitten.

Martin fühlte sich freilich durch die Nachtwache erschöpft, aber das hinderte ihn nicht, den Weg zur Stadt anzureisen. Ohne sichere Nachrichten wollte er nicht zu seinem Kinde zurückkehren. Er füllte seine Tabakspfeife noch einmal und gähnte sie an. Mancher schwere Almung folgte den Rauchwolken, die er vor sich hinkloss.

Was war nun aus all den schönen Lustschlössern geworden, die das Brautpaar so froh gelaufen gebaut hatte?

Sie lagen in Trümmern; eine roshe Tat, die im Aufwallen der Leidenschaften begangen worden war, hatte sie für immer vernichtet. Aber war es denn möglich, daß Dagobert wirklich die Tat begangen haben sollte?

Hätte nicht der Gedanke an seine Braut ihn davon abhalten müssen? Hätte man den Edelmann, dessen Ehre teilweise unterworfen war, eines Mordmordes tödig halten können?

Alle diese Fragen drängten sich ihm wieder auf, während er mit zügigen Schritten den Weg zur Stadt verfolgte.

Glaublicher wäre ihm die Schuld Dagoberts erschienen, wenn der Baron den Schuß in der Brust gehabt hätte, er könnte nicht glauben, daß Dagobert im schweren Hinterhalt den Gegner erwartet haben sollte; daß war die Tat eines Freiganges, die man wohl einem rachsüchtigen Wildtier, nicht aber einem Mann von Ehre guttrauen durfte.

214,30